



Bibliothekssystem Sachsen

**Struktur- und Entwicklungsplan
für die wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung
im Freistaat Sachsen**



Bibliothekssystem

Sachsen

Struktur- und Entwicklungsplan

für die wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung im Freistaat Sachsen

Herausgegeben vom
Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Bearbeitet von Achim Bonte und Joachim Linek

Dresden 2008

Inhalt

	Vorwort	4
<hr/>		
1	EINLEITUNG	7
<hr/>		
2	AUSGANGSLAGE	11
<hr/>		
2.1	Aktuelle Herausforderungen an die Literatur- und Informationsversorgung	11
<hr/>		
2.2	Vorhandene Informationsinfrastruktur in Sachsen	14
<hr/>		
3	GRUNDPFEILER ERFOLGREICHER BIBLIOTHEKSARBEIT	21
<hr/>		
3.1	Räume	22
<hr/>		
3.2	Erwerbungsmittel	25
<hr/>		
3.3	Personal	32
<hr/>		
4	KOOPERATION UND VERNETZUNG	37
<hr/>		
4.1	Kooperatives Bibliotheksmanagement	39
<hr/>		
4.2	Aufbau übergreifender Ressourcen für DV-Systempflege und -innovation	40
<hr/>		
4.3	Ausbau der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten	43
<hr/>		
4.4	Kooperative Bestandsentwicklung	45
<hr/>		
4.4.1	Erwerbung	45
<hr/>		
4.4.2	Erschließung	47
<hr/>		
4.4.3	Bestandspflege und Bestandserhaltung	48
<hr/>		

4.5	Kooperativer Ausbau der Digitalen Bibliothek Sachsen	50
4.5.1	Lokale Bibliothekssysteme und Katalogverbund	50
4.5.2	Bibliotheksportal Sachsen	51
4.5.3	Regionale Datenbankinformation	52
4.5.4	Retrospektive Digitalisierung	52
4.5.5	Gemeinsamer Dokumentenserver	55
4.5.6	Elektronische Langzeitarchivierung	56
4.5.7	E-Learning- bzw. Blended Learning-Angebote	57
4.5.8	Abgestimmte Entwicklung der technischen Infrastruktur	57
4.6	Kooperative Informationsvermittlung	59
4.7	Gemeinsame Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	60
<hr/>		
5	ZUSAMMENFASSUNG	63
5.1	Leitlinien	64
5.2	Vereinbarungen der Bibliotheken	65
5.3	Empfehlungen	67
<hr/>		
6	ANLAGEN	71
6.1	Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	72
6.2	Literaturverzeichnis	73
6.3	Relevante Gesetzestexte	75

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Broschüre liegt Ihnen die Bibliothekskonzeption für die Wissenschaftlichen Bibliotheken im Freistaat Sachsen vor.

Die Konzeption wurde stufenweise erarbeitet. Im September 2006 wurde in meinem Auftrag eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die unter der Leitung des Stellvertretenden Generaldirektors der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Herrn Dr. Bonte, die fachlichen Grundlagen diskutierte und eine erste fachlich fundierte Bibliothekskonzeption erarbeitete. In einem weiteren Schritt wurde diese Konzeption mit den Vertretern der Arbeitsgruppe in meinem Hause diskutiert und beraten. Als Fachkonzept des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst soll sie nun die Grundlage für strategische Entscheidungen im Bereich der Hochschulbibliotheken bilden.



Der Freistaat Sachsen unterhält ein enges Netzwerk Wissenschaftlicher Bibliotheken und fördert mit dem Kulturraumgesetz die regional wirksamen Öffentlichen Bibliotheken. Viel ist erreicht, aber wir stehen im 21. Jahrhundert vor neuen großen Herausforderungen auf dem Bildungssektor. Eine enge Vernetzung der Bibliotheken, der Öffentlichen und der Wissenschaftlichen, ist daher dringend geboten. Auch wenn die hier vorliegende Bibliothekskonzeption für die Wissenschaftlichen Bibliotheken mit verschiedenen Maßnahmen in den Bereich der Öffentlichen Bibliotheken ausstrahlt, wird eine engere Vernetzung der Bibliotheken notwendig sein. Diese Konzeption bietet dafür einen guten Ansatz und ich wünsche den sächsischen Bibliotheken, dass sie die Bibliothekskonzeption mit Leben erfüllen und zielstrebig und mutig weiterentwickeln.

A handwritten signature in black ink, reading "Eva-Maria Stange". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Eva-Maria Stange
Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst



1

Einleitung

Das vorliegende Papier erfüllt eine im Koalitionsvertrag über die Bildung der sächsischen Staatsregierung vom 8. November 2004 getroffene Vereinbarung. Als ein Ziel der 4. Legislaturperiode gilt darin, „eine Konzeption für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Sachsen zu erarbeiten zur Modernisierung ihrer Bestände, zur sinnvollen Kooperation und zur Vernetzung.“ Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) ist als „zentrales Element der Konzeption“ ausdrücklich hervorgehoben; außerdem „als die Bibliothek, die einen umfassenden Literaturbestand besitzen muss.“¹

Das Bibliothekskonzept soll Ausgangspunkt für künftige staatliche und universitäre Haushaltsplanungen sein, darüber hinaus aber auch operationalisierbare Reformziele und konkrete Verfahrenswege für die sächsischen Bibliotheken selbst bestimmen. Die bibliothekarische Entwicklungsplanung wird deshalb auch nach Abschluss des Papiers kontinuierlich fortgeführt werden.

1 > Vereinbarung zwischen der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, Landesverband Sachsen, und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Landesverband Sachsen, über die Bildung der Staatsregierung für die 4. Legislaturperiode des Sächsischen Landtages (Koalitionsvertrag), S.38.



Den geeigneten Rahmen bildet die Konferenz der sächsischen Bibliotheksdir­ektorinnen und -direktoren, deren Arbeit zu diesem Zweck intensiviert werden wird.

Den Ausbau der SLUB zur „Staatsbibliothek mit zentralen regionalen Funktionen (Kompetenzzentrum für EDV-Anwendung im Lokalsystem und im Verbund, für die Digitale Bibliothek, für Bestandserhaltung; Speichermagazin)“ sowie „die verstärkte regionale Integration der Informationsangebote und Dienstleistungen durch den Einsatz neuer Informationstechnologien“ hatte das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) bereits in einem internen Strategieentwurf von 2002 vorgesehen.² Der folgende

2 > Bibliothekskonzeption Sachsen. SMWK, Ref. 4.6, Az.: 4-7520.10/8, 19.02.2002, S.9.

Text setzt auf diesen Vorgaben auf. Er beruht auf der intensiven Zusammenarbeit von Ministeriumsvertretern und Bibliotheksleitern aus Universitäts-, Fachhochschul-, Kunst- und Musikhochschulbibliotheken. Die Programmdiskussion fand vornehmlich im Rahmen einer „Arbeitsgruppe Bibliothekskonzept“ statt, die das SMWK im Oktober 2006 einberief. Nach dem Abschluss der Verhandlungen zum Haushalt 2009/2010 wurde die Bibliothekskonzeption durch das SMWK den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Sie wird als Fachkonzept des SMWK künftig die Grundlage für strategische Entscheidungen im Bereich der Hochschulbibliotheken bilden.

Ein Struktur- und Entwicklungsplan für das sächsische wissenschaftliche Bibliothekswesen und dessen vertiefte Zusammenarbeit blendet die bestehenden, vielfältigen Arbeitsbeziehungen zu außersächsischen Partnern (Katalogverbände, Fachverbände, Deutsche Forschungsgemeinschaft u.a.) naturgemäß aus. Es sei daher betont, dass die intendierte Gesamtstrategie für den Freistaat Sachsen die Voraussetzungen zur überregionalen Kooperation und Bibliotheksplanung keineswegs mindern, sondern vielmehr befestigen soll. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang etwa die 1998 von den Landeskabinetten Bayerns und Baden-Württembergs beschlossene Bibliothekskooperation zwischen Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen oder die Bemühungen des Dachverbands der deutschen Bibliotheksverbände um ein nationales Strategiekonzept.

Der erste Abschnitt dieses Papiers beschreibt zentrale Anforderungen an die Literatur- und Informationsversorgung und gibt eine Übersicht über die wissenschaftlichen Bibliotheken im Freistaat. Anschließend werden mit den Kriterien „Räume“, „Erwerbungsmittel“ und „Personal“ für Sachsen die grundlegenden Voraussetzungen, sozusagen das Pflichtprogramm, für leistungsfähige Bibliotheken bewertet. Das folgende Kapitel „Kooperation und Vernetzung“ umfasst neue, nach vorne weisende Vorhaben der sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken und bildet damit das Zentrum des Textes. Eine Zusammenfassung sämtlicher Vereinbarungen und Empfehlungen schließt das Konzept ab.



2

Ausgangslage

2.1

Aktuelle Herausforderungen an die Literatur und Informationsversorgung

Bibliotheken befinden sich seit Anfang der 1990er Jahre in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Handlungstreibend ist in erster Linie der dynamische Medienwandel. Dabei werden die klassischen Informationsträger und -dienste nicht einfach substituiert, sondern um elektronische Services ergänzt. Die zügige Erwerbung und Katalogisierung von aktuellen Büchern wird deshalb weiterhin Bestandteil der Bibliotheksarbeit sein, ebenso deren Bereitstellung in Lesebereichen oder mittels Ausleihe. Als neuere Aufgabenfelder ergeben sich darüber hinaus zum Beispiel die Überführung wichtiger Quellen in

elektronische Form (Retrodigitalisierung), die zuverlässige Langzeitarchivierung digitaler Medien oder der Aufbau neuer Strukturen und Arbeitsteilungen im Bereich des Online-Publizierens (Open Access-Initiative). Vor allem in den neuen Bundesländern ist zudem auch noch die Umarbeitung der älteren Zettkataloge in maschinenlesbare Bestandsnachweise besonders relevant (Katalogkonversion).

Zusätzliche Herausforderungen ergeben sich aus der umfassenden Neustrukturierung des Hochschulsystems, die teils durch sich dramatisch verändernde Rahmendaten (demographischer Wandel)³, teils durch bewusste politische Zielsetzungen (Bologna-Prozess) notwendig wird. Für das verfolgte Konzept höherer Mobilität, lebenslangen Lernens und flexiblerer Lernangebote ist die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz von zentraler Bedeutung. Bibliotheken haben in diesem Zusammenhang neue Angebote zu entwickeln, die über die traditionelle Benutzerschulung weit hinausgehen. Verlangt ist ein umfassender Paradigmenwechsel, der die Bibliothek nicht nur als Wissensspeicher, sondern als aktiven Bildungspartner und Lernort versteht.

Zur Realisierung der modernen „teaching library“, die gedruckte und elektronische Informationen kombiniert und kompetent vermittelt, bedarf es ausreichend qualifizierten Personals, professioneller Fortbildung und bestausgestatteter, differenzierter Benutzerarbeitsplätze. Zu solch erhöhten Anforderungen qualitativer Natur treten quantitative Aspekte. Vor dem Hintergrund veränderter Arbeitsgewohnheiten und Zugriffserwartungen der Benutzer hat sich in den letzten Jahren ein klarer Trend zur Ausweitung der Bibliotheksöffnungszeiten ergeben. Außerdem besteht ein wachsender Anspruch der Wissenschaftler, angesichts knapper Zeitbudgets und oft sehr spezieller Erkenntnisinteressen Informationsdienstleistungen möglichst bequem und passgenau zu erhalten (Convenient Service). Die Einrichtung von individuellen Monitoring- und Alerting-Systemen, campusinternen Dokumentlieferdiensten u.ä. folgt diesem Wunsch.

Die beschriebenen Veränderungen vollziehen sich im Beschäftigungsrahmen des öffentlichen Dienstrechts und bei teilweise kräftigem Personalabbau. Die Bibliotheken stehen daher vor einer doppelten Herausforderung: Einerseits sind umfangreiche neue Angebote zu organisieren, andererseits anhaltende Rationalisierungsanstrengungen verlangt. Um den heterogenen Anforderun-

³ > Vgl. D. Dohmen: Perspektiven für den Hochschulraum Ost (FiBS-Forum 35, Berlin 2007); Expertenkommission „Demografischer Wandel Sachsen“: Empfehlungen zur Bewältigung des demografischen Wandels im Freistaat Sachsen (Dresden 2006).



gen möglichst gerecht werden zu können, ist eine vertiefte partnerschaftliche Zusammenarbeit der Informationsanbieter notwendig. Nur die Summe der Teile ergibt ein leistungsfähiges System. Entsprechend haben zum Beispiel die beiden größten wissenschaftlichen Universalbibliotheken der Bundesrepublik, die Staatsbibliothek zu Berlin und die Bayerische Staatsbibliothek, Anfang 2006 eine Kooperationsvereinbarung „mit dem Ziel einer arbeitsteiligen und operativ abgestimmten Leistungserstellung“⁴ geschlossen. Derselben Strategie folgt auch die engere Partnerschaft der drei deutschen Zentralen Fachbibliotheken, die im November 2006 bekannt gemacht wurde.⁵

4 > Memorandum of understanding zwischen der Bayerischen Staatsbibliothek und der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz vom 31.1.2006, S.1.

5 > Die Zentralen Fachbibliotheken bündeln ihre Stärken. Pressemitteilung der Fachbibliotheken vom 9.11.2006. Die drei Zentralen Fachbibliotheken, die Technische Informationsbibliothek in Hannover (TIB), die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln (ZB MED) sowie die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel (ZBW), werden nach der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung (Blaue Liste) finanziert.

2.2

Vorhandene Informationsinfrastruktur in Sachsen

Trotz veränderter Strukturen und Beziehungen zwischen Informationsproduzenten und -anbietern bleiben Bibliotheken auch im digitalen Zeitalter die zentralen Orte für Studium, Forschung und kulturelle Kommunikation. Für die Geisteswissenschaften bilden sie weiterhin den entscheidenden Stimulanzraum, gleichsam das Labor, in den Ingenieur- und Lebenswissenschaften sind sie als Navigationshilfen und Ideenreservoir ebenfalls unverzichtbar. Mit Rücksicht auf die anzustrebende Durchlässigkeit zwischen hochschulischer und beruflicher Bildung sollten die allgemeinen Bibliotheksdienste möglichst allen Interessierten unbeschränkt zugänglich sein.

Das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Sachsen umfasst die Bibliotheken der vier sächsischen Universitäten, fünf Fachhochschulen sowie fünf Kunst- und Musikhochschulen. Zugehörig sind ferner zahlreiche kleinere Spezialbibliotheken, wie zum Beispiel Archiv-, Museums- und Kirchenbibliotheken, die Bibliotheken der „Berufsakademie Sachsen“⁶, des Internationalen Hochschulinstituts Zittau (IHI) oder städtische wissenschaftliche Bibliotheken, namentlich die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz und die Ratsschulbibliothek in Zwickau. Den notwendigen Rückhalt für das wissenschaftliche Bibliothekssystem geben die Literaturversorgung und Leseförderung der Öffentlichen Bibliotheken, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann. Der Freistaat engagiert sich für die Öffentlichen Bibliotheken, die stets höhere Bevölkerungsanteile erreichen als jede andere Kultursparte, unter anderem im Rahmen des Sächsischen Kulturraumgesetzes und der Sächsischen Landesfachstelle für Bibliotheken.⁷

Von zentraler Bedeutung für die Bibliotheken in Sachsen ist die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Auf der Grundlage eines Landesgesetzes wurde sie 1996 aus der Sächsischen Landesbibliothek und der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden errichtet. Zu ihren gesetzlichen Aufgaben zählt die „Unterstützung der regionalen Arbeit der Bibliotheken und Informationseinrichtungen im Freistaat Sachsen.“⁸ Die SLUB sammelt und archiviert möglichst umfassend Literatur,

⁶ > Vgl. K. Bocek / A. Ramm: Bibliothekskonzeption für die Berufsakademie Sachsen (o.O. 2007).

⁷ > Vgl. K. Winterfeld: Das sächsische Kulturraumgesetz. Eine Bilanz nach 11 Jahren (Leipzig 2006); Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst über die Errichtung der Sächsischen Landesfachstelle für Bibliotheken, in: Sächsisches Amtsblatt (2006), S.413.

⁸ > Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, § 2.

Bild-, Ton- und Datenträger über Sachsen sowie die in Sachsen erscheinenden ablieferungspflichtigen Veröffentlichungen. Im Rahmen des Systems der überregionalen Literaturversorgung pflegt sie im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Sondersammelgebiete Zeitgenössische Kunst, Fotografie, Industriedesign und Gebrauchsgraphik sowie Technikgeschichte.

Die seit 1924 bestehende Abteilung „Deutsche Fotothek“ ist mit ihren über 2 Millionen Dokumenten eines der bedeutendsten deutschen Bildarchive der Kunst- und Kulturgeschichte. Die SLUB trägt als Bibliothek der Technischen Universität Dresden an sechs Standorten die Literatur- und Informationsversorgung der größten Universität Sachsens.

Die Universitätsbibliothek Leipzig ist eine der ältesten deutschen Universitätsbibliotheken mit einem starken geisteswissenschaftlichen Schwerpunkt. Sie bewahrt in ihren Sondersammlungen einen außerordentlich wertvollen Bestand an mittelalterlichen Handschriften, Inkunabeln und Drucken der Frühen Neuzeit, Papyri und Ostraka, Münzen und Autographen, der Gegenstand

// TABELLE 1 //

Universitätsbibliotheken

Bibliothek	Ursprüngliche Gründung	Personalstellen (2006)	Bestand (2006)	Aktive Benutzer (2006)
SLUB	Landesbibliothek 1556 Bibliothek der TU 1828	332	8,9 Mio. Medieneinheiten, darunter 4,4 Mio. Bände und 10.496 laufende Zeitschriften	45.000
UB Leipzig	1543	176,5	5,4 Mio. Medieneinheiten, darunter 5,1 Mio. Bände und 7.001 laufende Zeitschriften	27.000
UB der TU Chemnitz	1836	58	1,3 Mio. Medieneinheiten, darunter 1,0 Mio. Bände und 2.507 laufende Zeitschriften	14.000
UB "Georgius Agricola" der TU Bergakademie Freiberg	1765	35	790.000 Medieneinheiten, darunter 703.000 Bände und 3.057 laufende Zeitschriften	8.200

vielfältiger Forschungs- und Erschließungsprojekte ist – in enger Verbindung mit der Universität, teilweise in internationaler Kooperation. Das Handschriftenzentrum betreut Sammlungen aus dem gesamten mitteldeutschen Raum. Die Universitätsbibliothek besteht aus der Hauptbibliothek „Bibliotheca Albertina“ und zurzeit ca. 20 Fachbibliotheken. Als DFG-gefördertes Sonder-sammelgebiet betreut sie die Kommunikations- und Medienwissenschaften. Die Universitätsbibliothek Leipzig ist Archivbibliothek der Sächsischen Akademie der Wissenschaften.

Die Universitätsbibliothek Chemnitz ist die größte wissenschaftliche Bibliothek Westsachsens. Organisatorisch angeschlossen ist das Patentinformationszentrum und die Fachbibliothek des Sächsisch-Tschechischen Hochschulzentrums. Die Bibliothek zeichnet sich durch besonders entwickelte elektronische Dienstleistungen aus. Neben den historisch gewachsenen Beständen der technischen Wissenschaften (z.B. Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Elektrotechnik) bietet sie seit 1990 auch ein breites geistes- und sozialwissenschaftliches Informationsangebot.

// TABELLE 2 //

Fachhochschulbibliotheken

Bibliothek	Ursprüngliche Gründung	Personalstellen (2006)	Bestand (2006)	Aktive Benutzer (2006)
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	1992	12	130.000 Bände, 350 laufende Zeitschriften	5.800
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	1764 / 1838	15,5	316.000 Bände 517 laufende Zeitschriften	5.400
Hochschule Mittweida	1867	12,6	160.00 Bände 350 laufende Zeitschriften	5.200
Hochschule Zittau/Görlitz	1836	10	149.000 Bände 381 laufende Zeitschriften	4.900
Westsächsische Hochschule Zwickau	1897	13,6	210.000 Bände 595 laufende Zeitschriften	6.300

Die Bibliothek der TU Bergakademie Freiberg, der ältesten montanwissenschaftlichen Hochschule der Welt, ist eine bedeutende Spezialbibliothek auf den Gebieten der Geo- und Montanwissenschaften mit einem wertvollen Altbestand. Weitere Sammelschwerpunkte sind unter anderem Werkstoffwissenschaften, Verfahrens- und Baustofftechnik sowie Umweltwissenschaften. Innerhalb des Systems der überregionalen Literaturversorgung betreut die Bibliothek die Sondersammelgebiete Geologie, Mineralogie, Petrologie und Bodenkunde sowie Bergbau, Markscheidekunde und Hüttenwesen.

Die fünf Bibliotheken der 1992 gebildeten Fachhochschulen befinden sich in Dresden, Leipzig, Mittweida, Zittau/Görlitz und Zwickau. Sie tragen mit dazu bei, dass das sächsische Bibliothekswesen speziell in den Ingenieurwissenschaften ein ausgeprägtes Profil besitzt. Während die übrigen Fachhochschulbibliotheken jeweils auf der Tradition von Vorgängerinstitutionen aufbauen konnten, ist die Bibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden eine echte Neugründung. Leipzig und Zwickau sind mit je fünf Standorten die größten und benutzungstärksten Einheiten. Die Bibliothek

// TABELLE 3 //

Kunst- und Musikhochschulbibliotheken

Bibliothek	Ursprüngliche Gründung	Personalstellen (2006)	Bestand (2006)	Aktive Benutzer (2006)
Hochschule für Bildende Künste Dresden	1768	2	54.000 Bände	650
Hochschule für Grafik, und Buchkunst Leipzig	1879	2	48.000 Bände	870
Hochschule für Musik und Theater Leipzig	1843	7,3 ⁹	176.00 Bände und Musikdrucke 15.000 AV-Medien	1.250
Hochschule für Musik Dresden	1856	2	79.000 Bände und Musikdrucke 15.000 AV-Medien	1.200
Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz	1995	1	3.600 Bände 1.100 AV-Medien	240

9 > Der Bibliothek sind das Archiv und die Instrumentenausleihe der Hochschule angeschlossen.



der Westsächsischen Hochschule Zwickau erfüllt in ihren Zweigstellen in Zwickau, Schneeberg, Markneukirchen und Reichenbach auch wichtige Funktionen für die allgemeine wissenschaftliche Literaturversorgung im Raum Vogtland/Erzgebirge, die Leipziger Einrichtung profiliert sich mit ihrem polytechnischen Bestandsprofil als die zentrale technische Bibliothek im Raum Leipzig.

Zu der in diesem Konzept thematisierten Hauptzielgruppe sind schließlich auch die fünf Bibliotheken der sächsischen Kunst- und Musikhochschulen in Dresden und Leipzig zu zählen. Die Bibliotheken verfügen über umfangreiche Spezialbestände für Forschung, Lehre und künstlerische Praxis. Durch ihre thematisch klar umrissenen Sammlungen und spezielle Fachkompetenz bilden sie eine wichtige Ergänzung zu den Universitätsbibliotheken sowie den vorwiegend technisch ausgerichteten Fachhochschulbibliotheken.

Gegenwärtige Zusammenarbeit

Die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken arbeiten in der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der sächsischen Hochschulbibliotheken zusammen, die unter Vorsitz des Generaldirektors der SLUB einberufen wird. Die Konferenz unterhält gegenwärtig drei Arbeitsgruppen:

- AG Bibliotheksstrategie Sachsen (Umsetzung der Bibliothekskonzeption, übergreifende Drittmittelanträge, Digitale Bibliothek, lokale Katalog- und Ausleihsysteme u.a.)
- AG Erwerbungs koordinierung und Konsortialverträge
- AG Informationskompetenz.

Als weitere Grundlagen für eine vertiefte Zusammenarbeit der sächsischen Bibliotheken auf der Arbeitsebene sind zu nennen:

- Die Landesstelle für Bestandserhaltung und das Sächsische Landesprogramm für Bestandserhaltung an der SLUB
Die Landesstelle entstand mit Gründung der SLUB 1996. Sie plant und koordiniert die Bestandserhaltung in Sachsen.

- Das Handschriftenzentrum an der UB Leipzig
Das Zentrum wurde 2001 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingerichtet. Es ist als eines von fünf nationalen Kompetenzzentren vor allem für die professionelle Erschließung von Handschriften aus den südlichen neuen Bundesländern zuständig.

- Das Bibliotheksportal Sachsen
Aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) entstand 2005/2006 eine einheitliche Oberfläche für verschiedene Informations- und Dienstleistungsangebote sächsischer Bibliotheken. Das Portal soll zügig um weitere Inhalte und Services ergänzt werden (vgl. Kapitel 4.5.2).

Die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken sind daneben in zahlreiche nationale und internationale Kooperationen eingebunden. Zu Öffentlichen Bibliotheken, Archiven, Museen, Medien- und Rechenzentren bestehen jeweils intensive Kontakte.



3

Grundpfeiler erfolgreicher Bibliotheksarbeit

Moderne Bibliotheksdienste und -entwicklungen basieren auf geeigneten Räumen, einer gesicherten staatlichen Grundfinanzierung und qualifiziertem Fachpersonal. Seit der Neugründung des Freistaates Sachsen wurden beachtliche Aufbauleistungen erreicht. Hervorzuheben sind die Kette der sächsischen Bibliotheksneubauten und -instandsetzungen, die bundesweit Anerkennung findet (vgl. Kapitel 3.1), sowie die umfänglichen Investitionen in Datennetze, -speicher und -endgeräte. Offener Handlungsbedarf besteht dagegen vor allem im Personalbereich, der durch Tempo und Verfahren des notwendigen Stellenabbaus namentlich in der SLUB gravierende Strukturprobleme aufweist (vgl. Kapitel 3.3).

3.1

Räume

Durch die Veränderungen in der Medienbearbeitung, -präsentation und -benutzung sowie durch neue Studieninhalte und -methoden haben sich die Anforderungen an Bibliotheksräume im letzten Jahrzehnt deutlich gewandelt. Gemäss den Empfehlungen des Wissenschaftsrats erfordert die moderne Hochschulbibliothek unter anderem ein differenziertes Arbeitsplatzangebot mit hoher Aufenthaltsqualität und Möglichkeiten zur Gruppenarbeit, eine umfassende Vernetzung, flexibel nutzbare Flächen sowie eine modulare Konstruktion.¹⁰

Die Neubauten der Fachhochschulbibliothek Zwickau (1998), der SLUB (2002), der Fachhochschulbibliotheken Zittau/Görlitz (2004/2006) und Dresden (2006) sowie die umfassende Rekonstruktion und Erweiterung der Universitätsbibliothek Leipzig (2002) haben die bauliche Vision der modernen wissenschaftlichen Bibliothek sehr gut umgesetzt. Die Bibliotheken der Musikhochschule Dresden und der Fachhochschule Leipzig befinden sich bereits im Bau (Fertigstellung 2008 und 2009). Problematisch ist die Situation dagegen noch an der TU Freiberg sowie an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater. Besondere Aufmerksamkeit erfordern zudem die Universitätsbibliothek Chemnitz und das Sächsische Speichermagazin.

Die Bibliothek der TU Bergakademie Freiberg leidet seit Jahren unter erschöpften Buchstellflächen und mangelnden Benutzerarbeitsplätzen. In seinen Empfehlungen zum 35. Rahmenplan 2006-2009 hat der Wissenschaftsrat einen geplanten Erweiterungsbau in Kategorie I eingestuft und die Einrichtung von bis dahin nicht vorgesehenen Gruppenarbeitsräumen vorgeschlagen. Angestrebt wird eine Flächenerweiterung um 1.400 m² mit Baukosten von 5 Millionen EUR. Der bestehende Altbau erhält gegenwärtig im Wege einer Sofortmaßnahme eine normgerechte Brandschutzausstattung. In Verbindung mit dem Bauvorhaben müssen die Fenster und Außenputzflächen saniert werden.

Die Hochschule für Musik und Theater Leipzig strebt die notwendige Erweiterung ihrer Bibliothek auf rd. 1300 m² an. Dadurch sollen die Zahl der Benut-

¹⁰ > Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. 2001. S.45-48.

zerarbeitsplätze vermehrt, getrennte Lese- und Hörbereiche geschaffen und die Medienstellflächen so vergrößert werden, dass sie den Bestandzuwachs der nächsten zehn Jahre aufnehmen können. Die entsprechende Bedarfsanmeldung im SMWK ist im Juli 2007 erfolgt.

An der Technischen Universität Chemnitz wurde die Zahl der Bibliotheksstandorte in den letzten Jahren auf fünf reduziert. Bis 2012 ist die weitere räumliche Zusammenfassung in drei Einheiten vorgesehen. Während auf diese Weise ein wirtschaftlicher Betrieb gewährleistet werden kann, bleibt die Realisierung eines optimalen Benutzerservice eingeschränkt, da auch künftig keiner der Bibliotheksteile in einem Zweckbau untergebracht sein wird.

Sächsisches Speichermagazin

Nach Bezug des Neubaus der SLUB wurde der ehemalige Standort der Sächsischen Landesbibliothek in der Dresdner Marienallee 12 mit einer Hauptnutzfläche von ca. 8.800 m² als Sächsisches Speichermagazin eingerichtet. Der Beschluss war elementarer Bestandteil des vom Wissenschaftsrat empfohlenen Bau- und Entwicklungskonzepts für die SLUB, die mit ihrem Gebäude am Zelleschen Weg auf ein maximales Fassungsvermögen von 4,2 Millionen Bänden ausgelegt und auch nicht erweiterungsfähig ist. Bei Konzentration des Gesamtbestands am Zelleschen Weg hätte die Bibliothek die Magazinkapazität ihres Neubaus bereits heute überschritten. Das Sächsische Speichermagazin wird von der SLUB verwaltet und dient als zentrale Archiveinrichtung für solches Bibliotheksgut, das nach heutigem Urteil für Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft in Sachsen von bleibendem Wert ist. Es eignet sich in besonderer Weise für schwächer nachgefragte Bestandteile, die im Block und ohne Bearbeitung umgesetzt werden können. Für die SLUB gilt dies aktuell vor allem für den gesamten Zeitungsbestand sowie für monographische Altbestände der TU Dresden bzw. Anfang der 1990er Jahre in die TU eingegliedert Hochschulen (z.B. ehemalige Medizinische Akademie, ehemalige Hochschule für Verkehrswesen). Ab etwa 2015 werden hohe regelmäßige Zugänge wegen der kompletten Auslastung der Magazine am Zelleschen Weg hinzu stoßen.

Ein Vorbild für das Sächsische Speichermagazin bietet die 1989 und 2005 in zwei Abschnitten errichtete Bayerische Speicherbibliothek in Garching bei München. Ein weiteres Beispiel entsteht in Berlin-Friedrichshagen, wo 2010 der erste Bauabschnitt des Speichermagazins der Staatsbibliothek zu Berlin eröffnet werden wird.

Sollte das landeseigene Gebäude in der Marienallee veräußert werden, ist in möglichst verkehrsgünstiger Lage ein adäquater Ersatz einzurichten. Eine Nutzungsanforderung bezüglich Schloss Hubertusburg liegt der Bauverwaltung zur Prüfung vor. Allein die vier sächsischen Universitätsbibliotheken bewahren gegenwärtig mehr als 11 Millionen Bände, wobei über 80% auf die SLUB und die Universitätsbibliothek Leipzig entfallen. Der Neuzugang der vier Einrichtungen betrug in den letzten Jahren durchschnittlich rd. 200.000 Bände p.a., was jeweils einem Flächenbedarf von 1000 m² bzw. 500 m² (bei verdichteter Aufstellung in einem Kompaktmagazin) entspricht. Neben der SLUB, die gegenwärtig rd. 3.200 m² des Speichermagazins benötigt, haben andere wissenschaftliche Bibliotheken aus dem Unterstellungsbereich des SMWK einen Sofortbedarf von rd. 650 m² Stellfläche angezeigt. Nach kompletter Auslastung der lokalen Stellkapazitäten, womit im Laufe des nächsten Jahrzehnts

// TABELLE 4 //

Flächenbedarf für das Sächsische Speichermagazin

Bibliothek	Bestandteile	Flächenbedarf in m ² (offene Aufstellung)
SLUB	Zeitungen	2.651 bei liegender Aufbewahrung
	Monographische Altbestände	560
Andere wissenschaftliche Bibliotheken	Ältere Monographien Dissertationen, Zeitschriften	650
		3.861
Jährlicher Zusatzbedarf ab ca. 2015		
SLUB	Weitere schwächer genutzte Bestände im Umfang des jährlichen Neuzugangs (abzüglich regelmäßiger Aussonderungen)	Ca. 400
Andere wissenschaftliche Bibliotheken	Schwächer genutzte Bestände im Umfang des jährlichen Neuzugangs (abzüglich regelmäßiger Aussonderungen)	Ca. 400
		800

vielerorts zu rechnen ist, wird der Abgabedruck in das Speichermagazin dort ebenfalls weiter zunehmen (vgl. Tabelle 4). Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, vor einer eventuellen Aufgabe des Standortes Marienallee einen Ersatz einzurichten, der im ersten Schritt eine Kapazität von rd. 4.000 m² umfasst, zugleich aber eine sukzessive Erweiterungsmöglichkeit auf etwa 8.000 m² Fläche enthält. Dass das Nettowachstum der Bibliotheken durch regelmäßige Aussonderungen von entbehrlich oder unbrauchbar gewordenen Beständen auf ein Mindestmaß begrenzt wird, ist in den Berechnungen berücksichtigt.¹¹

3.2

Erwerbungsmittel

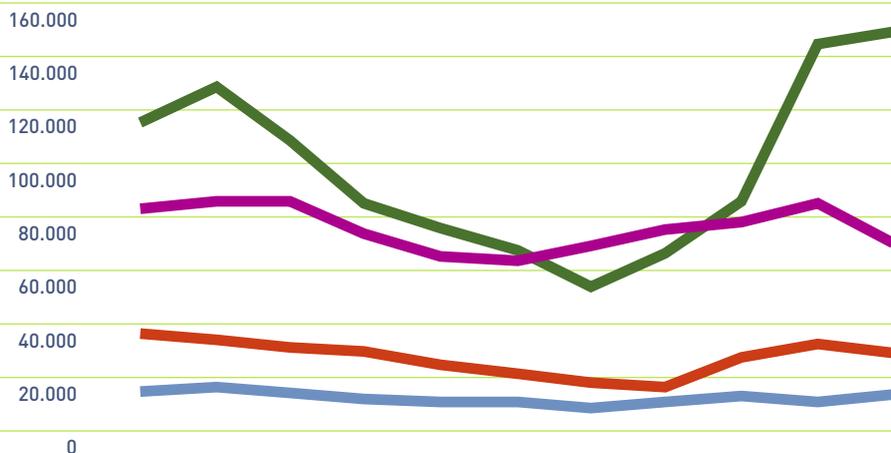
Die Erwerbungssetats der sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken haben sich in den Jahren 2005 und 2006 sehr positiv entwickelt. Die aus dem „Hochschulvertrag 2010“ und der Koalitionsvereinbarung resultierenden Sonderfinanzierungsprogramme sorgten für signifikante Zuwächse, zugleich wurden auch die regulären Haushaltstitel gegenüber den Vorjahren besser ausgestattet. Speziell die kleineren Bibliotheken profitierten zudem von der Bereitstellung zentraler Sondermittel zum gemeinschaftlichen Erwerb elektronischer Medien. Zum Abschluss entsprechender Konsortialverträge für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Sachsen wurden 2006 rd. 1,89 Millionen EUR eingesetzt. Die breitere Verfügbarkeit elektronischer Fachinformationen unterstützte schließlich auch die 2004 eingeleitete DFG-Fördermaßnahme „Nationallizenzen“, mit der elektronische Texte und Quellen des Spitzenbedarfs jedem Nutzer in Deutschland zugänglich werden.

Infolge des sukzessiven Auslaufens des HBFEG-Programms „Aufbau von Büchergrundbeständen“ (1991–2002) und der schwierigen Gesamtlage des Staatshaushalts waren die Erwerbungsmittel zu Beginn des Jahrzehnts noch stark rückläufig. In vielen Bibliotheken markierte das Jahr 2003 den Tiefpunkt. Damals standen zum Beispiel in der SLUB mit rd. 3,38 Mio. EUR lediglich 63% der Mittel von 2006 zur Verfügung. Entsprechend ungünstig gestalteten sich die Zugangszahlen (vgl. Abb. 1).

¹¹ > Vgl. Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst über die Aussonderung von Bibliotheksgut (VwV Aussonderung) vom 7. März 2001, in: Sächsisches Amtsblatt (2001), S.481.

// ABBILDUNG 1 //

Zugang in SLUB und sächsischen Universitätsbibliotheken 1997 – 2007 (Bücher nach Bänden, alle Erwerbungsarten)



	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
SLUB	118.252	127.079	109.145	86.381	78.701	67.789	57.861	64.547	85.850	145.936	147.315
UB Leipzig	81.758	84.450	84.239	75.481	66.440	62.273	69.284	76.106	79.333	86.982	73.333
UB Chemnitz	37.962	35.853	32.961	30.328	23.000	20.238	19.912	18.357	27.881	28.382	26.921
UB Freiberg	18.755	18.819	17.163	15.735	15.298	15.315	9.564	11.874	15.704	14.347	15.738

Trotz des erfreulichen, aner kennenswerten Aufschwungs in den letzten beiden Jahren sind zwei Aspekte ausdrücklich festzuhalten:

1. Die jüngsten Etatsteigerungen sind zu einem hohen Anteil finanziellen Sonderprogrammen zu verdanken. Nachdem bis 2002 HBFG-Mittel die Grundausrüstung ergänzt hatten, erfüllen nun Sondermittel aus Hochschul- bzw. Koalitionsvertrag diesen Zweck. Im Falle der SLUB lag der Anteil der Sondermittel 2006 bei 25% des zugewiesenen Gesamtbetrags, in den Universitätsbibliotheken Leipzig, Chemnitz und Freiberg sogar jeweils bei 38%. Im Interesse eines kontinuierlichen Bestandsaufbaus und des grundlegend neu konzipierten „Bibliothekssystem Sachsen“ sollten die gewährten Sondermittel in modifizierter Form zur Verfügung gestellt werden. Da die Zuschüsse aus dem Hochschulvertrag 2008 auslaufen, musste speziell für diesen Betrag (rd. 2,5 Mio. EUR) eine Entscheidung im Haushaltsaufstellungsverfahren

2009/2010 getroffen werden. Zur zentralen Finanzierung des „Sachsen-Konsortiums“ konnten in den Entwurf des Landeshaushaltes 2009/2010 im Kapitel der SLUB Mittel in Höhe von 1,5 Mio. EUR eingeordnet werden. Dies ist ein erster Schritt zur Verbesserung bzw. Verstetigung der Erwerbungs-etats der sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken.

2. Selbst die jüngsten Etatzuwächse halten mit den Preissteigerungen in bestimmten Marktsegmenten nicht Schritt. Breiter bekannt ist das Phänomen auf dem Gebiet der naturwissenschaftlich-technischen Zeitschriften, wo durchschnittliche Preiserhöhungen von 10% p.a. beinahe üblich und noch größere Sprünge keineswegs selten sind. Welche Kaufkraftverluste in den letzten zehn Jahren insgesamt eintraten, zeigt eindrücklich Abbildung 2: Während die SLUB 1997 mit einem Betrag von rund 2,6 Millionen EUR noch gut 10.000 Zeitschriftenabonnements unterhalten konnte, erforderten 2007 knapp 6.000 Titel 3,2 Millionen EUR. Zu 24% höheren Kosten werden mithin lediglich 56% der Ausgangsmenge gedeckt. Der teilweise höhere Benutzungskomfort der verbliebenen Titel (Freischaltungsmöglichkeiten für elektronische Parallelausgaben (E-Journals)) wiegt die Verluste keineswegs auf. Prinzipiell Gleiches gilt für das Segment der Datenbanken.

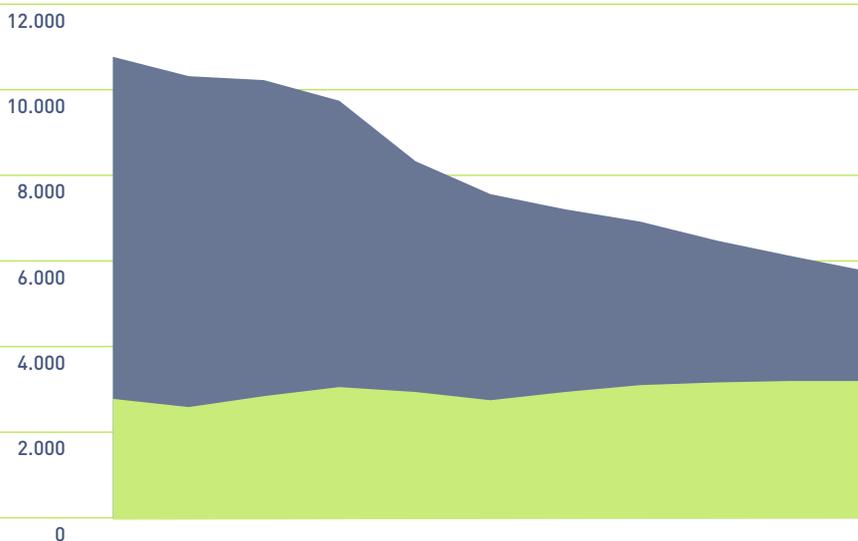
Die Verteuerung der Bezugspreise, die den Anstieg des allgemeinen Preisindex teils weit übertrifft, versuchen die Bibliotheken durch Einkaufsgemeinschaften einzudämmen. Innerhalb der Arbeitsgruppe Erwerbungs koordinierung und Konsortialverträge der sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken wird dieser Weg seit 2001 zunehmend beschritten. Daneben wird nochmals zu prüfen sein, ob durch Absprachen hinsichtlich Erwerbung und wechselseitiger Aufsatzlieferung die Zahl der Mehrfachbezüge teurer Zeitschriften weiter eingeschränkt werden kann (vgl. Kapitel 4.4.1). Schließlich sind auch die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken gefordert, in ihrem Einflussbereich nach Kräften die internationale Open Access-Initiative voranzubringen.

Open Access bezeichnet den Wunsch, wissenschaftliche Literatur und Materialien im Internet prinzipiell frei, d.h. kostenlos und ohne Lizenzbeschränkungen, zugänglich zu machen.¹² Politisch wird dieses Ziel durch die von allen wichtigen Forschungsorganisationen unterzeichnete „Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ getragen, technisch unter

12 > Vgl. Deutsche UNESCO-Kommission: Open Access. Chancen und Herausforderungen. Ein Handbuch (Bonn 2007).

// ABBILDUNG 2 //

Zeitschriftenabonnements (Print) und Preissteigerungen am Beispiel der SLUB 1997 – 2007



	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Zahl der Kaufabonnements (Print)	10.652	10.270	10.235	9.222	8.374	7.813	7.509	6.893	6.256	6.071	5.920
Ausgaben in 1.000 Euro	2.586	2.533	2.770	3.068	2.991	2.845	2.919	3.003	3.021	3.200	3.218

anderem von den zahlreichen Dokumenten- und Publikationsservern der deutschen Bibliotheken, die eine kostenfreie professionelle Veröffentlichung und zuverlässige Langzeitverfügbarkeit von wissenschaftlicher Fachinformation gewährleisten (vgl. Kapitel 4.5).

Wegen der fortschreitenden Vertrustung der naturwissenschaftlich-technischen Fachverlage und rasch anpassungsfähiger Geschäftsmodelle auf der einen und des ungebrochenen Stellenwerts kommerzieller Publikationsplattformen wie „Science“ und „Nature“ für das Renommee eines Wissenschaftlers auf der

anderen Seite werden die Strategien „Einkaufsgemeinschaften“ und „Open Access“ das Problem der teuren Bezugspreise auf absehbare Zeit aber bestenfalls abmildern. Auch der Wechsel von Print- zu Online-Versionen führte bisher zu keiner Kostendämpfung. Zur Sicherung einer konkurrenzfähigen wissenschaftlichen Informationsversorgung ist deshalb weiterhin von einem hohen Bedarf an Erwerbungsmitteln auszugehen, zumal auch die weltweite Literaturproduktion jährlich stetig um mindestens 3,5% wächst.

Einen Ansatz zur Ermittlung der objektiven Notwendigkeiten bietet das bayerische Etatbedarfsmodell. Das Modell, das maßgeblich an der Bayerischen Staatsbibliothek entwickelt worden ist, legt Soll-Erwerbungsanzahlen für Monographien und Zeitschriften für die einzelnen Fachgruppen einer Hochschule fest, die je nach dem Ausbaugrad eines Faches standortbezogen zu modifizieren und anschließend mit dem Durchschnittspreis für wissenschaftliche Literatur zu multiplizieren sind. Nach bestimmten Formeln werden auf die errechnete Summe Aufwendungen für Lehrbücher, elektronische Medien und Einband aufgeschlagen.¹³ Auf der Grundlage des bayerischen Etatbedarfsmodells ergäbe sich für die Bibliotheken der sächsischen Hochschulen, Fachhochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen ein Gesamtbedarf von 26,17 Millionen EUR. Einschließlich der Zentralmittel zum gemeinschaftlichen Erwerb elektronischer Medien standen den Bibliotheken 2006 tatsächlich 18,93 Millionen EUR zur Verfügung, das entspricht 72,5% des im bayerischen Modell ermittelten Bedarfs. Auf diesem Niveau ist derzeit keine exzellente, aber durchaus solide Bestandsentwicklung zu leisten. Freilich bleibt zu beachten, dass die Erwerbungssetats durch die Steigerung der Literaturproduktion und die aufgezeigten Preissprünge prinzipiell jährlich wachsen müssen. Sondermaßnahmen wie die rückwärtige Bestandsergänzung bzw. die Schließung von Kriegslücken sind damit ebenfalls noch nicht abgedeckt (vgl. unten).

In der Gesamtsumme des sächsischen Etatbedarfs ist auch ein Anteil von 750.000 EUR für die landesbibliothekarischen Aufgaben der SLUB enthalten. Hinsichtlich der Erwerbungen, die im Wege der Ablieferungspflicht in die Staatsbibliothek gelangen, sei in diesem Zusammenhang vermerkt, dass § 11 des Sächsischen Pressegesetzes – der das Verfahren in Sachsen regelt – nicht zuletzt wegen der fehlenden Berücksichtigung elektronischer Medien nicht mehr zeitgemäß ist. Anzustreben ist ein modernes Pflichtexemplarrecht, wie es

13 > Vgl. R. Griebel: Etatbedarf universitärer Bibliothekssysteme. Ein Modell zur Sicherung der Literatur- und Informationsversorgung an den Universitäten (Frankfurt/M. 2002).



in jüngerer Zeit etwa für die Deutsche Nationalbibliothek (2006) oder die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (2005) geschaffen wurde.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass die beiden größten Bibliotheken des Freistaats bis heute erhebliche kriegsbedingte Kulturgutverluste zu beklagen haben. Durch Verlagerung verlor die Universitätsbibliothek Leipzig zum Beispiel ihre 42-zeilige Gutenberg-Bibel, die sich vermutlich an der Moskauer Lomonossov-Universität befindet, außerdem 313 Inkunabeln, eine Sammlung von 254 Briefen an Erasmus von Rotterdam sowie 657 wertvolle Werke von und über Schiller (Sammlung Dürr). Die SLUB zählt zu den von den Folgen des Zweiten Weltkrieges am schwersten betroffenen deutschen Bibliotheken. Nachdem die Landesbibliothek bereits durch Kriegsschäden etwa 200.000 Bände und die Bibliothek der Technischen Universität rd. 70% ihres Gesamtbestandes verloren hatten, waren 1945/46 von der sowjetischen „Trophäenkommission“ weitere 250.000 Bände beschlagnahmt worden; darunter 1.539 Inkunabeln, 985 Bände der Krause-Einbandsammlung, eine Sammlung deutscher Literatur mit rd. 20.000 Bänden und zahlreiche Textbücher von in Dresden uraufgeführten Opern. Die sächsischen Bibliotheken unterstützen alle Bemühungen, solche Schätze in die wissenschaftliche und öffentliche Wahrnehmung zurückzuführen.

Während die SLUB einerseits versucht, ihre beträchtlichen Kriegsverluste zu kompensieren, verhandelt sie andererseits im Rahmen des Ausgleichsleistungsgesetzes mit einzelnen Alteigentümern um den Besitz wertvollen Altbestands. Um Schlüsselbestände behalten zu können, ist sie bemüht, Restitutionsansprüche durch Ausgleichszahlungen zu befriedigen. In Einzelfällen war dies bislang mit Stiftungs- oder „Verstärkungsmitteln zum Erwerb von Kunst- und Sammlungsgegenständen für staatliche Museen und Bibliotheken“ möglich. Analog zu den Staatsbibliotheken in Berlin und München strebt die SLUB einen Fonds für den Erhalt bzw. Wiedererwerb verlorener und in Sachsen fehlender Saxonica an. Es wird geschätzt, dass für die systematische retrospektive Erwerbung eine jährliche Summe von 150.000 EUR benötigt wird. Die oben zitierten Verstärkungsmittel sind im Einzelplan des SMWK in einem Umfang veranschlagt, der eine kontinuierliche retrospektive Erwerbung in der genannten Größenordnung gestattet. 2008 erhielt die SLUB bereits 100.000 EUR aus diesem Titel.

3.3

Personal

Die Personalsituation in den sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken folgt den allgemeinen Trends sukzessiver Stellenkürzungen und einer damit verbundenen Überalterung der Personalkörper im Öffentlichen Dienst. Gerade in Bibliotheken, deren Aufgabenspektrum und -inhalte sich derzeit besonders dynamisch verändern und erweitern, ergeben sich daraus große planerische Herausforderungen. In fast allen Bibliotheken ist trotz aller organisatorischen Kreativität inzwischen ein kritischer Punkt erreicht: Weitere Einschnitte würden dort zwangsläufig empfindliche Serviceeinschränkungen bedeuten (Verkürzung von Öffnungszeiten, Verminderung von Beratungsleistungen, verzögerte Buchbearbeitung u.ä.). Dass der Personalabbau in vielen sächsischen Bibliotheken inzwischen kaum noch fortsetzbar ist, untermauert der folgende Vergleich der Universitätsbibliotheken Chemnitz und Konstanz. Mit knapp zwei Dritteln des Personals der baden-württembergischen Bibliothek versorgt die UB Chemnitz eine ebenso große, zugleich stärker dislozierte Hochschule. Speziell für Innovationen und erweiterte Benutzerdienste fehlt unter diesen Umständen dringend notwendige Kapazität.

// TABELLE 5 //

Strukturdaten und Personalausstattung der Universitätsbibliotheken Chemnitz und Konstanz (2007)

Bibliothek	UB Chemnitz	UB Konstanz
Bibliotheksstandorte	5	1
Studierendenzahl	10.682	9.326
Zahl der Professuren	158	174
Personalstellen	59	90

Auch die Kunst- und Musikhochschulbibliotheken sind insgesamt eher schwach besetzt. Ein auffallend krasses Missverhältnis zwischen Bestandsgröße bzw. Benutzerzahl und Personalausstattung besteht an der Hochschule für Musik in Dresden. Für Organisationsaufgaben (Reorganisation von Geschäftsgängen, Projektkoordination u.a.) sollte die Personalausstattung der Bibliothek, die gegenwärtig 2 VZÄ umfasst, verstärkt werden. Dabei sind insbesondere hochschulinterne Lösungen zu prüfen.

Strukturell ist die Situation in der SLUB besonders extrem. Innerhalb weniger Jahre soll die Bibliothek 30% ihres Ausgangsbestandes einsparen. Zwischen 2002 und Juni 2008 wurden bereits 98 von anfangs 403 Personalstellen abgebaut. Durch den damit verbundenen Einstellungsstopp übersteigt das Durchschnittsalter der Beschäftigten jeden Vergleichsmaßstab. Der gegenwärtige Altersdurchschnitt von 48,5 Jahren impliziert einen dramatischen Mangel an jungen Fachkräften (vgl. Tabelle 6 und Abbildung 3). Das Ausmaß der dadurch entstehenden Wettbewerbsnachteile gegenüber anderen großen Bibliotheken ergibt sich etwa aus der Tatsache, dass die Bayerische Staatsbibliothek bei insgesamt rund 450 Personalstellen allein 2005 38 und 2006 60 neue Beamte und Angestellte einstellen konnte.¹⁴

// TABELLE 6 //

Durchschnittsalter der Erwerbstätigen im Vergleich

Einrichtung/Bezugsgröße	Durchschnittsalter in Jahren	Quelle/Jahr
SLUB	48,5	SLUB, 2006
Landesbedienstete Sachsen	44,3	Stat. Landesamt Sachsen, 2005
Öffentlicher Dienst Bundesrepublik	42,0	Deutscher Beamtenbund, 2003
Bundesrepublik insgesamt	41,1	Stat. Bundesamt, 2005
Sachsen insgesamt	40,8	Stat. Landesamt Sachsen, 2005

14 > Vgl. Jahresberichte der Bayerischen Staatsbibliothek 2005 und 2006 (München 2006 und 2007), S.1 und S.2.

// ABBILDUNG 3 //

Altersstruktur der Beschäftigten an der SLUB

(Beschäftigte Personen 2008)



Vor dem Hintergrund, dass

1. künftig speziell von der Staats- und Universitätsbibliothek regelmäßige Innovationen zum Nutzen aller sächsischen Bibliotheken und des Freistaats erwartet werden müssen,
2. aktuelles Expertenwissen für drängende Zukunftsaufgaben auf andere Weise nicht zu erlangen ist – genannt seien besonders die moderne Informationsvermittlung (Fachreferatsarbeit) und der weiter wachsende Bereich der Entwicklung von Bibliotheks-EDV,
3. die Beschäftigungsstruktur der SLUB einem flexiblen Personaleinsatz besonders enge Grenzen setzt,
4. infolge der demographischen Entwicklung recht bald ein Mangel an qualifizierten Bewerbern eintreten wird¹⁵,

ist ein Einstellungskorridor zwingend erforderlich. An dem im Januar 2007 für den Geschäftsbereich des SMWK eingeräumten Einstellungskorridor von drei Stellen jährlich zur Einstellung von Fachkräften im Bibliotheks- und Museumswesen wird die SLUB entsprechend beteiligt. Nach dem bereits erfolgten Personalabbau benötigt die SLUB jedoch dringend weitere Möglichkeiten zur Wiederbesetzung freiwerdender Stellen. Die im Rahmen des Haus-

¹⁵ > Vgl. z.B. die Ergebnisse der Fachkonferenz für Personalmanagement im öffentlichen Dienst (Berlin 23./24.4.2007), die die Notwendigkeit einer möglichst vorausschauenden, antizyklischen Personalpolitik verdeutlichen. <http://www.praxisforum-personal.de/Home/index.php>



haltes 2009/2010 bestehenden Möglichkeiten sind deshalb auch für die SLUB zu nutzen. Zu erreichen wäre damit eine Verjüngung des Personalkörpers in minimalem Rahmen.

Die gegenwärtige Personalsituation in den wissenschaftlichen Bibliotheken ist ebenso qualitativ wie quantitativ problematisch. Um die Qualifikation ihrer Mitarbeiter den sich rasch wandelnden Aufgaben anzupassen, müssen die sächsischen Bibliotheken ihre Personalentwicklungsmaßnahmen durchgreifend verbessern (vgl. Kapitel 4.1 und 4.3). Demselben Ziel diene eine Abkehr vom engen Stellenplanprinzip, die es erlaubte, den Personalkörper für neue Erfordernisse umzubauen. Der Anfang 2007 evaluierte Modellversuch „Ergebnisorientierte Selbststeuerung“ an der TU Dresden hat gezeigt, dass der Weg der Haushaltsflexibilisierung im Personalsektor wie bei den Sachausgaben deutliche Leistungsverbesserungen ermöglicht.¹⁶ Aus anderen Bundesländern sind gleiche Resultate auch für Bibliotheken dokumentiert. So kann zum Beispiel die Bibliothek der Universität Heidelberg seit einigen Jahren dank einer weitgehenden dezentralen Ressourcenverantwortung freie Personalstellen zu höherwertigen montieren, aus vorübergehend unbesetzten Stellen Mittel schöpfen oder befristete Arbeitsverträge aus Sachmitteln finanzieren. Die besondere Leistungskraft und Wettbewerbsfähigkeit dieser Bibliothek ist zweifellos auch auf diesen Gestaltungsrahmen zurückzuführen.

16 > Vgl. Y. Hener u.a.: Evaluierung des Modellversuchs „Ergebnisorientierte Selbststeuerung“ an der Technischen Universität Dresden (Gütersloh, Januar 2007).



4

Kooperation und Vernetzung

Der eingangs beschriebenen Entwicklung, angesichts wachsender Anforderungen an die Literatur- und Informationsversorgung strategische Allianzen zu gründen und enger zusammenzuwirken, wollen die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken Rechnung tragen. Es besteht eine breite Bereitschaft zu Kooperation, produktivem Wettbewerb und offener Kommunikation. Gemäß ihres gesetzlichen Auftrags, ihrer Ressourcen und der Vorgaben der Staatsregierung obliegt der SLUB eine zentrale Koordinierungs- und Dienstleistungsfunktion für das sächsische Bibliothekswesen. Nach der Reorganisations- und Aufbauphase der 1990er Jahre bemüht sich die Bibliothek in jüngster Zeit intensiv, der ihr zugewiesenen Rolle voll gerecht zu werden.

Hinsichtlich der künftigen Zusammenarbeit der SLUB und der sächsischen Hochschulbibliotheken soll grundsätzlich das im bayerischen Hochschulgesetz verankerte Modell des „kooperativen Leistungsverbunds“ wegweisend sein. Das Modell zielt auf die konsequente Vernetzung und Bündelung der

Kräfte und erstreckt sich mit konkreten Zielvereinbarungen und Kooperationsprojekten praktisch auf alle Gebiete der modernen Bibliotheksarbeit. Der strukturelle Lösungsansatz hat das im Ländervergleich sehr hohe Niveau der Literatur- und Informationsversorgung an den bayerischen Hochschulen nachweislich gefestigt. Örtliche Leistungsanforderungen durch die einzelnen Hochschulleitungen werden durch ein kooperatives Modell nicht erschwert.¹⁷ Dass der Wunsch nach zentralen Dienstleistungen, Entwicklungsimpulsen und Projektkoordinationen für die Bibliotheken einer Region selbst in solchen Bundesländern wach ist, die über keine geeignete Landesbibliothek verfügen, zeigen die Überlegungen zur Gründung eines „Landesbibliothekszentrums“ für Nordrhein-Westfalen.¹⁸

Auf der Basis des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans muss die SLUB überzeugende, leicht nachnutzbare bibliothekarische DV-Anwendungen und DV-Beratungskapazität zur Verfügung stellen. Zu den zentralen Zukunftsaufgaben der elektronischen Bibliothek zählen die fortlaufende Optimierung des landeseinheitlichen lokalen Bibliothekssystems LIBERO, der Ausbau des Bibliotheksportals Sachsen, die kooperative Retrodigitalisierung, die Entwicklung eines multimedialen Dokumentenservers sowie die Langzeitarchivierung. Der Aufbau von Ressourcen für standortübergreifende DV-Aufgaben ist dazu unerlässlich (vgl. Kapitel 4.2). Im klassischen Bibliotheksbetrieb ist die Leistungsfähigkeit speziell der kleineren wissenschaftlichen Bibliotheken durch regelmäßige Informations- und Schulungsangebote sowie gemeinsame Projekte zu unterstützen. Besonderes Augenmerk verdienen dabei Praxisnähe und Gebrauchstauglichkeit der staatsbibliothekarischen Initiativen. Im Interesse einer möglichst effizienten Aufgabenerledigung und einheitlicher Serviceniveaus soll die SLUB schließlich auch auf dem Feld der Vereinheitlichung von Geschäftsprozessen und Diensten koordinierend wirken.

Der Ausbau von Bibliotheksdienstleistungen zur Stärkung von Innovation, Wissenschaft, Forschung und Bildung in Sachsen wird in der Förderperiode 2007 bis 2013 auch aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt.¹⁹ Als nicht zuletzt wirtschaftsrelevante Entwicklungsschritte sind unter anderem die durchgreifende Verbesserung der elektronischen Informationserschließung (Kapitel 4.4.2), ein benutzerfreundliches Datenbankinformationssystem (Kapitel 4.5.3), eine Präsentationsplattform für Digitalisate (Kapitel 4.5.4), ein multimedialer Dokumentenserver für

17 > Vgl. Bayerisches Hochschulgesetz vom 23.5.2006, Art. 16; D. Kulman: Bibliothekslandschaft Bayern. Eine Bilanz, in: Bibliotheksforum Bayern 34 (2006), S.3-11.

18 > Vgl. M. Rasche / A. Bilo: Ein Landesbibliothekszentrum für NRW, in: ProLibris 12 (2007), S.18f.

19 > Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit: Operationelles Programm des Freistaates Sachsen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007 bis 2013. CCI-Nr. 2007 DE 16 1 PO 004 v. 04.05.2007, S.211.

http://www.smwa.sachsen.de/set/431/op_efre_sachsen_2007_2013.pdf

Sachsen (Kapitel 4.5.5) sowie Investitionen in die Radiofrequenztechnologie (RFID) vorgesehen.

Die Weiterentwicklung der Informationsinfrastruktur bezieht neben den Bibliotheken die Medien- und Rechenzentren der sächsischen Hochschulen ausdrücklich mit ein. Die institutionelle Integration aller zentralen Informationseinrichtungen einer Hochschule scheint nach bisherigen Erfahrungen aus Pilotprojekten wenig zielführend. Zu bevorzugen ist die enge Kooperation selbständiger Partner mit klar verteilten Rollen bzw. Aufgabenprofilen. Denkbar wäre etwa der Weg eines Hochschulentwicklungsplans für Information, Kommunikation und Multimedia, der die unterschiedlichen Kernkompetenzen am jeweiligen Standort beschreibt sowie Ziele, Verfahrensschritte und angemessene Kontrollmöglichkeiten bestimmt.

4.1

Kooperatives Bibliotheksmanagement

Konsequent kooperatives Bibliotheksmanagement führt zur Profilschärfung der sächsischen Bibliothekslandschaft, zur Verminderung konzeptioneller Doppelarbeit, rascheren Entwicklungserfolgen und einem steten Innovationsimpuls gerade für kleinere Häuser. Zur intensiven Abstimmung der sächsischen Bibliotheksentwicklung und -projekte soll die vorhandene Gremienstruktur künftig wesentlich stärker genutzt und teilweise überarbeitet werden. Notwendig sind verbindlich beschließende Expertenrunden mit festem Sitzungsrhythmus und überschaubarer Teilnehmerzahl. Vereinbart ist außerdem der regelmäßige befristete Austausch von Mitarbeitern zur Erleichterung des Knowhow-Transfers und Ermittlung von best practice. Darüber hinaus wird angestrebt, für komplexe Themen wie Urheberrecht, Lizenzvertragsrecht, Digitalisierungstechnik oder Bestandserhaltung örtlich verteiltes, landesweit verfügbares Expertenwissen auf- bzw. auszubauen. Ein aktuelles Beispiel gibt hier der zähe gerichtliche Streit zwischen Verlagen und Bibliotheken um den nationalen Dokumentlieferdienst „Subito“, der eingehende Kenntnisse der marktpolitischen Hintergründe und der zugrundeliegenden Rechtsmaterie verlangt.

Um im Freistaat möglichst gleiche hochwertige Bibliotheksdienstleistungen anzubieten, werden im Rahmen des kooperativen Managements sukzessive einheitliche Qualitätsstandards für einzelne Produkte definiert. Unmittelbar auf der Tagesordnung stehen zum Beispiel Festlegungen für die retrospektive Katalogkonversion. Insgesamt gilt, dass der gegenüber anderen Bundesländern bestehende Strukturvorteil einer einheitlichen lokalen Bibliothekssoftware bislang noch keineswegs hinreichend ausgespielt ist (vgl. Kap. 4.5.1).

Quelle des Wettbewerbs wie der Kooperation sind regelmäßige Geschäftsberichte und ein verbindliches Kennzahlensystem zum Leistungsvergleich. Als Ausgangspunkt für Datenvergleiche eignet sich neben der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) besonders der Bibliotheksindex (BIX). Der BIX ist ein seit 1999 bestehender bundesweiter Jahresvergleich für öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken. Ziel ist, die Leistungsfähigkeit von Bibliotheken anschaulich zu beschreiben und durch mehr Transparenz die Kommunikation zwischen Bibliothek, Verwaltung und Politik anzuregen. In den vergangenen Jahren haben sich sächsische wissenschaftliche Bibliotheken mit insgesamt guten Ergebnissen dem Leistungsvergleich gestellt.

Neben dem abgestimmten Sammeln und Aufbereiten von Kerndaten soll auch deren Analyse gemeinschaftlich erfolgen. Die sächsischen Bibliotheken bekennen sich ausdrücklich zur kennzahlenbasierten Unternehmensstrategie und wollen diese mit modernen betriebswirtschaftlichen Instrumenten (Balanced scorecard u.a.) umsetzen.

4.2

Aufbau übergreifender Ressourcen für DV-Systempflege und -innovation

Infolge der raschen Entwicklung elektronischer Geschäftsprozesse und Benutzerdienste ist die Leistungsfähigkeit der Bibliotheksdatenverarbeitung zum Gradmesser für die Leistungsfähigkeit der gesamten Bibliothek geworden. Für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der sächsischen wissenschaftlichen



Bibliotheken ist der Ausbau eigenständiger Entwicklungskapazität im Bereich der Bibliotheks-DV deshalb ein entscheidender Punkt.

Durch die abgestimmte Einführung des lokalen Bibliotheksverwaltungs- und -ausleihsystems LIBERO, die aner kennenswerte finanzielle Unterstützung des SMWK und die grundsätzliche Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit verfügt die sächsische Bibliothekslandschaft gegenwärtig über sehr gute sächsliche Rahmenbedingungen. Personell ist indes an den meisten Bibliotheken eine viel zu geringe Problemlösungs- und Innovationskraft vorhanden. Als unmittelbare Folge kommen wichtige Projekte wie das Bibliotheksportal Sachsen oder die Einrichtung eines regionalen Datenbankservers nicht rasch genug voran und bleiben die Bibliotheken Sachsens bei allen sonstigen Erfolgen im Wettstreit um die besten elektronischen Dienste, um fachliche Anerkennung und Drittmittel noch zu häufig auf der Strecke. Das Bibliotheksservicezentrum Baden-Württemberg als die zuständige Bibliotheksverbundzentrale kann die Leistungsschwäche der sächsischen Bibliotheks-DV nicht kompensieren. Das Outsourcing von Arbeiten an kommerzielle Anbieter ist ausgeschöpft und prinzipiell auch nur beschränkt möglich. Speziell die Implementierung



und Weiterentwicklung kommerzieller Produkte bzw. von Softwarebausteinen außersächsischer Bibliotheken verlangt stets ausreichendes hausinternes Knowhow in Softwaretechnik und modernen Programmiersprachen.

Zur raschen Problembewältigung ist in erster Linie die SLUB gefordert. Vor dem Hintergrund der prekären Situation im Stammpersonalbereich werden dort zunächst aus Mitteln des EFRE zusätzliche, gut ausgebildete und kreative Informatiker als Projektmitarbeiter befristet angestellt. Angestrebt wird, zwischen 2008 und 2013 durchgehend mindestens zwei Stellenäquivalente für innovative DV-Projekte aus EFRE-Mitteln zu finanzieren. Parallel dazu gilt es, durch bewilligte Neueinstellungen im Zuge des Einstellungskorridors und den sukzessiven Umbau des Personalkörpers auch innerhalb des Stellenplans neue Kapazität zu gewinnen (vgl. Kapitel 3.3): Während der Personalaufwand im Bereich der Medienerwerbung und -erschließung durch Fremddaten und neue Arbeitsverfahren etwas reduziert werden kann, wird der Bedarf an hauseigenem IT-Personal auf absehbare Zeit sicher nicht geringer. Der besondere Personalbedarf der SLUB für hausübergreifende DV-Koordinierungs- und Entwicklungsaufgaben muss bei allen künftigen Bemessungen berücksichtigt werden. Inwiefern der dafür benötigte Bedarf von drei Stellen gedeckt werden kann, bleibt künftigen Haushaltsverhandlungen vorbehalten. Zwischen der SLUB und den sächsischen Bibliotheken sind die Aktivitäten auf diesem Gebiet sorgfältig abzustimmen. Inwieweit die Bibliotheken die der SLUB zugeordnete Funktion als sächsisches Kompetenz- und Koordinierungszentrum für die Digitale Bibliothek, für Verbund- und Lokalsystem faktisch anerkennen, hängt wesentlich von den fortan erreichten Leistungen ab.

4.3

Ausbau der Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten

Vor dem Hintergrund des raschen Wandels der bibliothekarischen Arbeitswelt ist das Bibliothekspersonal insgesamt kontinuierlich weiter zu qualifizieren und für die notwendigen Veränderungen zu motivieren. Zugleich bedarf es gesteigerter Anstrengungen im Ausbildungssektor.

Die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken bilden derzeit jährlich bis zu 28 Personen in den Berufen Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (FaMI), Fachinformatiker/in, Fotomedienlaborant/in und Buchbinder/in aus. In Sachsen bis vor kurzem kaum repräsentiert war die für die Entwicklung der Bibliotheken besonders bedeutsame Ausbildung für den wissenschaftlichen Dienst, die von Interessierten allenfalls im Wege eines Fern- oder Zusatzstudiengangs absolviert werden konnte. Durch die genehmigte Umwidmung zweier Praktikantenstellen aus ihrem Stellenplan hat die SLUB 2007 erstmals eine Volontärstelle ausschreiben können. Um bei Einstellungen nicht länger auf Absolventen anderer Bundesländer und des Bundes zurück-



greifen zu müssen und regelmäßig mit jungen, motivierten Akademiker/innen arbeiten zu können, sind für Sachsen insgesamt mindestens zwei Volontärstellen notwendig. Diese sind im Stellenplan der SLUB und der Universität Leipzig verfügbar und werden fortan für die Ausbildung wissenschaftlicher Bibliothekare verwendet. Über eine Verstärkung der Volontärausbildung auf insgesamt 4 Volontärstellen muss in künftigen Jahren entschieden werden. Zur Ausgestaltung des Bibliotheksvolontariats in Sachsen wurde Ende 2007 zwischen der Humboldt-Universität Berlin und dem SMWK eine Vereinbarung über die Entsendung von Bibliotheksvolontären zum weiterbildenden Masterstudiengang „Bibliotheks- und Informationswissenschaften“ im Fernstudium abgeschlossen. Darüber hinaus wurden, nach Abstimmung mit dem Staatsministerium der Finanzen (SMF), vom SMWK Musterarbeitsverträge erarbeitet und eine Richtlinie für die Ausbildung der Bibliotheksvolontäre in Sachsen erlassen. Das Bibliotheksvolontariat entspricht in seiner Struktur dem noch in einigen Bundesländern angebotenen Referendariat.

Im Bereich der Fortbildung gibt es gegenwärtig vereinzelte Angebote von unterschiedlichen Einrichtungen, jedoch mangelt es insgesamt an Koordination und Finanzmitteln. Aus einem zentralen Haushaltstitel des SMWK erhält die SLUB jährlich ca. 5000 EUR zur Organisation eines Fortbildungsprogramms, das grundsätzlich allen sächsischen Bibliothekaren offen steht, wegen der beschränkten Mittel quantitativ und qualitativ indes nur eine begrenzte Leistungsgüte erreicht. Es wird davon ausgegangen, dass die SLUB für die Einrichtung eines zentralen bibliothekarischen Fortbildungsangebots für Kursgebühren, Dozentenhonoreare und Materialien etwa 40.000 EUR p.a. benötigt.²⁰ Obwohl der zentrale Ansatz im Entwurf des Einzelplans des SMWK für 2009/2010 um rd. 20.000 EUR aufgestockt werden konnte, wird über eine vollständige Bedarfsdeckung für die bibliothekarische Fortbildung in künftigen Haushaltsverhandlungen entschieden werden müssen. Die wissenschaftlichen Bibliotheken werden ihr Programm mit der Landesfachstelle für Bibliotheken und den Landespersonalverbänden (Verein Deutscher Bibliothekare, Berufsverband Information Bibliothek e.V.) regelmäßig besprechen und in geeigneter Form veröffentlichen. Als Vorbild kann die Initiative „Bibliothekarische Fortbildung in Bayern“ dienen, die alle einschlägigen Angebote dieses Bundeslandes integriert.²¹ Ratsam ist zudem die offizielle Zusammenarbeit mit einer Aus- und Fortbildungseinrichtung wie dem „Zentrum für bibliotheks- und informationswissenschaftliche Weiterbildung“ in Köln.

20 > Das Hochschulbibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen wandte für Fortbildungsveranstaltungen 2005 z.B. 187.000 EUR an Sachmitteln auf.

21> Vgl. <http://www.bibfib.de>

4.4

Kooperative Bestandsentwicklung

4.4.1 Erwerbung

Die Erwerbungspolitik der sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken dient einer möglichst optimalen Literatur- und Informationsversorgung der Studierenden, Wissenschaftler und wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit. Dabei sind die Interessen einer je größtmöglichen direkten Verfügbarkeit vor Ort, einer denkbar großen Titelvielfalt innerhalb des Freistaats sowie der Wirtschaftlichkeit des Gesamtsystems miteinander in Einklang zu bringen. Der anzustrebende partielle Übergang von der vorwiegend lokalen Bestandsorientierung zu einem vernetzten Versorgungskonzept bedarf der intensiven Kommunikation mit den Hochschullehrern. Dabei ist daran festzuhalten, dass Koordinierungsbemühungen zum Zwecke optimalen Mitteleinsatzes keineswegs an der gesetzlich verbrieften Freiheit von Forschung, Lehre und Studium rühren.

Mit dem Ziel einer zuverlässig verfügbaren, möglichst breiten Titelauswahl werden die sächsischen Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken die Neu- und Abbestellung von teuren Zeitschriftenabonnements fortan untereinander abstimmen. Gleiches gilt für die Beschaffung monographischer Neuerscheinungen oberhalb eines Anschaffungspreises von 2.000 EUR (Quellenwerke, Faksimiles u.ä.). Noch 2008 soll eine Bestands- und Kostenanalyse der 10% teuersten Titel im Zeitschriftenbestand jedes Hauses erfolgen. Durch anhaltende Kostensteigerungen im Zeitschriftensektor sind Abonnementskündigungen ohnehin laufend erforderlich. Mit einem eventuell realisierbaren Abbau von in Sachsen gehaltenen Mehrfachabonnements könnten Mittel für benötigte neue Zeitschriften frei werden. Unter enger benachbarten Bibliotheken sind noch weitergehende Absprachen sinnvoll und notwendig. So haben zum Beispiel in Leipzig die Universitätsbibliothek und die Bibliothek der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur ihren Bestandsaufbau in Erwerbungstiefe und -breite schon koordiniert und die Benutzernachfrage entsprechend gelenkt.

Unter Beteiligung von Hochschulangehörigen empfiehlt es sich mittelfristig, die Erwerbungsprofile der Bibliotheken insgesamt zu überarbeiten bzw. erst-

mals zu fixieren sowie für die Literatur des spezielleren Bedarfs regionale Sammelschwerpunkte zu bestimmen. Die Einführung von verteilten Erwerbungs-schwerpunkten setzt einen benutzerfreundlichen standortübergreifenden Katalog (Bibliotheksportal Sachsen, vgl. Kapitel 4.5.2) sowie einen gut funktionierenden Dokumentlieferdienst wie die SWB-Online-Fernleihe voraus. Von den Hochschullehrern ist zudem partielles Umdenken verlangt: Einem etwaigem Verlust an unmittelbarem Zugriff auf Literatur jenseits des Grundbedarfs steht der abgestimmte Bestand aus vielen Bibliotheken gegenüber. Innerhalb dieses Systems wird die SLUB nach Möglichkeit als last resort fungieren. Dies gilt in besonderem Maße für Zeitschriften, Spitzenbedarfe in den Ingenieurwissenschaften sowie für Saxonica und Pflichtexemplare (sächsische Druckerzeugnisse).

Die seit 1994 bestehende Arbeitsgruppe Erwerbungs koordinierung und Konsortialverträge der sächsischen Bibliotheksdirektorenkonferenz beschäftigt sich intensiv mit Lizenzverhandlungen für elektronische Medien und der Organisation von Konsortien. Mit der Leiterin der AG sind die sächsischen Bibliotheken in der Arbeitsgemeinschaft deutscher, österreichischer und schweizerischer Konsortien (GASCO) vertreten, die zum Zweck einer möglichst starken Marktposition die Erfahrungen der regionalen Verhandlungsführer bündeln und gemeinsame Erwerbungsstrategien entwickeln soll. 2006 nahmen neben den Universitäts-, Fachhochschul-, Kunst- und Musikhochschulbibliotheken erstmals die Bibliotheken der „Berufsakademie Sachsen“ an Konsortialverträgen teil. Derzeit sind sächsische Einrichtungen in 18 Paketverträge für Online-Zeitschriften und 41 Datenbankverträge eingebunden. Der erreichte Standard in der Informationsversorgung muss durch eine ausreichende Etatausstattung auch künftig gesichert werden (vgl. Kapitel 3.2). Empfohlen wird, das vorhandene, auch abrechnungstechnisch vorteilhafte, zentrale Budget für die Erwerbung elektronischer Medien für die umfassende, koordinierte Modernisierung der sächsischen Bibliotheksbestände zu öffnen. In einem ersten Schritt wurde im Haushaltsplanentwurf 2009/2010 in das Kapitel der SLUB eine Titelgruppe (TG 71) zur Finanzierung der Kosten für das Konsortium der sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken eingeordnet und mit 1,5 Mio. EUR dotiert. Ein weiterer Ausbau des „Sachsen-Konsortiums“ und eine etwaige Erweiterung auf den gemeinsamen Erwerb von Print-Publikationen von übergreifendem Interesse kann erst in den nachfolgenden Jahren verhandelt und entschieden werden. Angestrebt wird für die TG 71 ein Finanzvolumen von insgesamt

4,5 Mio. EUR. Als imagebildende Maßnahmen wird das Sachsen-Konsortium nach dem Vorbild anderer Bundesländer seine WWW-Informationen ausbauen²² und sich noch stärker in überregionalen Gremien und Veranstaltungen engagieren.

4.4.2 Erschließung

Auf dem Gebiet der Medienschließung arbeiten die Bibliotheken gemeinsam an möglichst umfassenden, ergonomischen Nachweissystemen. Neben der planmäßigen Anreicherung von Titelinformationen durch Digitalisate (Inhaltsverzeichnisse, Rezensionen u.a.) und der Entwicklung intelligenter Metaverzeichnisse ist aktuell die Überführung von rund vier Millionen konventionellen Bestandsnachweisen (Zettelkarten) in maschinenlesbare Form die größte Herausforderung. Betroffen sind in erster Linie die Universitätsbibliothek Leipzig und die SLUB. Während sich die Berichtslücke der SLUB im wesentlichen auf die Jahre 1851 bis 1973 beschränkt, steht die UB Leipzig aufgrund ihres reichen Altbestands und der historischen Katalogsituation quantitativ und qualitativ vor einer noch anspruchsvolleren Aufgabe. Gegenwärtig rangieren die beiden großen sächsischen Bibliotheken mit 2,3 (SLUB) bzw. 1,5 Millionen (UB Leipzig) elektronischen Titelnachweisen weit hinter manchen baden-württembergischen Katalogverbundpartnern, die bereits nahezu ihren Gesamtbestand erfasst haben (Universität Freiburg 3,9, Universität Tübingen 4,0 Millionen Titel).²³

Ziel einer Katalogkonversion ist die Verbesserung des Retrievals (vielfältige Suchfunktionen) und der Katalogverfügbarkeit (weltweite Recherche rund um die Uhr), Ergebnis ist eine spürbar wachsende Nachfrage nach dem so erschlossenen Bestand. Wie die praktischen Erfahrungen aus Bibliotheken zeigen, gilt Literatur, die nicht im Online-Katalog nachgewiesen ist, bei den Benutzern zunehmend als nicht vorhanden. Gegenüber einem digitalisierten Zettelkatalog (Imagekatalog) hat die stückweise Nacherfassung von älteren Titelaufnahmen in regulären elektronischen Katalogen wesentliche Vorzüge. Die bearbeiteten Bestände sind mit vielfältigeren Suchkriterien recherchierbar, d.h. gründlicher erschlossen. Zugleich werden ein problemloser Datenaustausch mit anderen Systemen (Übernahme und Export von Titeldaten) und eine bessere Verknüpfung mit der elektronischen Ausleihe möglich.

²² > Vgl. z.B. Hessen <http://www.hebis.de/hebis-konsortium/welcome.php> oder Niedersachsen <http://nds-konsortium.sub.uni-goettingen.de>

²³ > Vgl. Übersichtsstatistik des Bibliotheksservicezentrums Baden-Württemberg mit Stand vom 5.4.2007.

Zum Nachweis ihrer Bestände haben die sächsischen Bibliotheken Mittel aus EFRE beantragt. Im Jahr 2008 wurden für diesen Projektantrag bereits Mittel in Höhe von knapp 780.000 EUR bewilligt und für die Jahre 2009 bis 2013 insgesamt rd. 6,4 Mio. EUR in Aussicht gestellt. Nach sorgfältiger Arbeitsvorbereitung sollen die Titeltkarten durch Fremdfirmen online erfasst und so sukzessive in die elektronischen Verbund- und Lokalkataloge eingepflegt werden. Auf diese Weise wären die sächsischen wissenschaftlichen Medienbestände bis zum Ende des Jahrzehnts weitgehend vollständig elektronisch recherchierbar. Ohne solche Unterstützung bliebe der oben bezifferte Rückstand zu Bibliotheken der alten Bundesländer dagegen noch erheblich länger bestehen.

Neben der zügigen Katalogkonversion werden die sächsischen Bibliotheken einen Mustergeschäftsgang für die Erschließung von elektronischen Medien (einschließlich Retrodigitalisaten) erarbeiten sowie ihren Ressourceneinsatz auf dem Gebiet der Dokumentinhalts- bzw. Sacherschließung überprüfen. Vor dem Hintergrund des wachsenden Aufwands auf dem Feld der aktiven Informationsvermittlung sowie zunehmend benutzerfreundlicher, kommerzieller Fachdatenbanken und Retrievalsysteme, soll die intellektuelle bibliothekarische Sacherschließung zugunsten maschineller Verfahren koordiniert reduziert werden.

4.4.3 Bestandspflege und Bestandserhaltung

Aktives Bestandsmanagement umfasst neben kontinuierlichen Neuerwerbungen auch regelmäßige Aussonderungen. Im Zuge eines bewussten Paradigmenwechsels von der lokalen Bestands- zur regionalen Versorgungsorientierung sollen hier prinzipiell dieselben Kriterien greifen wie bei der kooperativen Erwerbung. Gleiches gilt für die Bestandserhaltung, die mit der prinzipiellen Schwierigkeit lebt, dass aus finanziellen Gründen wohl nur ein gewisser Teil des historisch überlieferten Bibliotheksguts dauerhaft wird bewahrt werden können. Mit der Landesstelle und dem Landesprogramm für Bestandserhaltung zeigt der Freistaat Sachsen auf diesem Feld vorbildliches, bundesweit beachtetes Engagement. Aus einem zentralen Etat organisiert die an der SLUB angesiedelte Landesstelle für Bestandserhaltung seit 1998 unter anderem die Verfilmung von vom Papierzerfall bedrohten sächsischen Zeitungen, die Entsäuerung von Druckwerken mit besonderem intrinsischen Wert sowie die Beschaffung von Schutzbehältnissen. Spezielle Fortbildungsveranstaltungen



und Öffentlichkeitsarbeit mehren die Kenntnisse über bestandspflegerische Maßnahmen und halten das Interesse am Thema wach. Für Zwecke der Bestandserhaltung in den sächsischen Bibliotheken stehen bisher jährlich 225.000 EUR an Zentralmitteln zur Verfügung. Angesichts von rund 1,2 Millionen besonders schutzwürdigen Drucken in den sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken sollte dieser Betrag künftig deutlich erhöht werden. Im Haushaltsentwurf 2009/2010 wurden die zentralen Mittel für die Bestandserhaltung auf 240.000 EUR p. a. erhöht. Die aus fachlichen Gesichtspunkten anzustrebende Erhöhung auf 375.000 EUR p.a., die damit knapp 2% der 2006 zugewiesenen Erwerbungsmittel entsprechen, konnte nicht erreicht werden. Weitere Fortschritte müssen künftigen Haushaltsverhandlungen vorbehalten bleiben.

4.5

Kooperativer Ausbau der Digitalen Bibliothek Sachsen

Elektronische Dienstleistungen bilden neben den klassischen Services die zweite, rasch wachsende Säule der Bibliotheken. Von Umfang und Qualität der hier erzielten Ausbaufortschritte hängt die Zukunft der einzelnen Häuser entscheidend ab. Wesentliche Erfolgskriterien sind Modularität (Baukastenprinzip), Gebrauchsnutzen und Benutzerfreundlichkeit der angebotenen Dienste. Die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken werden ihre elektronischen Dienstleistungen konsequent kooperativ entwickeln. Ein Benchmark und denkbarer Kooperationspartner auf diesem Gebiet ist zum Beispiel die „Virtuelle Bibliothek Bayern“, die grundsätzlich Gleiches bezweckt.²⁴

4.5.1 Lokale Bibliothekssysteme und Katalogverbund

Das integrierte Bibliotheksverwaltungs- und -ausleihsystem LIBERO der Firma LIB-IT wurde ab 2002 in allen sächsischen Hochschulbibliotheken eingeführt. Damit bestehen sehr gute Voraussetzungen für eine produktive Zusammenarbeit, die künftig stärker genutzt werden müssen. Als wesentliche Entwicklungsziele gelten:

- Kooperative Beschreibung und Priorisierung von Wünschen bei Fehlerbeseitigung und Softwareentwicklung sowie abgestimmtes Auftreten gegenüber der Firma LIB-IT
- Abgestimmte Parametrisierung bei der Einführung neuer Module bzw. grundlegend neuer Funktionen
- Wechselseitige Hilfe bei neuen Systemkonfigurationen und arbeitsteiliges Testen von neuen Versionen und Funktionen nach einheitlichen Standards
- Entwicklung von Standardgeschäftsgängen (z.B. Verwaltung elektronischer Zeitschriften) und -benutzerdiensten

24 > Vgl. F. Gaffal: Die Virtuelle Bibliothek Bayern, in: Bibliotheksforum Bayern 34 (2006), S.176-191.

- Verbesserung des OPAC-Retrieval unter Einsatz neuer Technologien.

Um Dienstleistungen im Interesse aller sächsischen LIBERO-Anwender effizient zentral realisieren zu können (z.B. Systembetrieb, Datensicherung, Shadowserver), benötigt die SLUB entsprechend gewidmete finanzielle und personelle Ressourcen (vgl. Kapitel 4.2).

Mit dem Bibliotheksservicezentrum Baden-Württemberg (BSZ), das derzeit für die Länder Baden-Württemberg, Sachsen und das Saarland den „Südwestdeutschen Katalogverbund“ betreibt, bestehen Zielvereinbarungen über prioritäre Dienstleistungen und Projekte.

4.5.2 Bibliotheksportal Sachsen

Das Bibliotheksportal Sachsen, das aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) aufgebaut und im Mai 2007 offiziell in Betrieb genommen wurde, integriert unterschiedlichste Informationsangebote (Kataloge, Fachdatenbanken, Informationsseiten u.a.) in einer einzigen Anwendung. Eingebunden sind die Möglichkeit der Online-Fernleihe von nicht vor Ort verfügbaren Medien sowie ein Chatbot, ein datenbankbasierter Auskunftsroboter, der Standardfragen geeignete Antworten zuordnet. In allen vier Segmenten – Recherche, Inhalt, Distribution (Online-Fernleihe) und Informationsservice (Virtuelle Auskunft) – wird vor allem die SLUB das Bibliotheksportal rasch fortentwickeln. Vorrangig sind die Einbindung weiterer zentraler Fachdatenbanken, Quellensammlungen und regional bedeutsamer Bibliotheken, der Ausbau des Chatbot und der trefferabhängigen Verknüpfung von Datenbank und lokalem elektronischen Katalog.

Im Zuge der Erarbeitung dieser Konzeption wurde das Bibliotheksportal als Kernpunkt der Digitalen Bibliothek Sachsen evaluiert. Die Überprüfung hat ergeben, dass das Bibliotheksportal in der ursprünglichen technischen Umsetzung zu wartungsintensiv war. Ein überarbeitetes technisches Konzept reduziert unter Beibehaltung des inhaltlichen Konzepts sowie des Layouts den Aufwand bei der Software-Wartung deutlich. Die Realisierung ist bereits erfolgt. Gegenwärtig wird geprüft, ob auch die elektronischen Informationsangebote der großen sächsischen Stadtbibliotheken in das Bibliotheksportal Sachsen eingebunden werden können.

4.5.3 Regionale Datenbankinformation

Die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken betreiben in unterschiedlichem Umfang eigene Datenbankserver. Angesichts des hohen Betriebsaufwands empfiehlt es sich, dem Beispiel Baden-Württembergs zu folgen und die zeit- und ortsunabhängige Bereitstellung von Datenbanken sowie die Benutzerauthentifizierung auch in Sachsen konzertiert zu verbessern. Über das federführend von der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau betriebene System der „Regionalen Datenbank-Information Baden-Württemberg“ (ReDi) werden derzeit rund 600 Datenbanken für über 60 Einrichtungen verwaltet, darunter die aus zentralen Mitteln des Landes Baden-Württemberg beschafften Titel, außerdem Werke, die im Rahmen von Betriebsgemeinschaften und Subkonsortien jeweils für bestimmte Gruppen von Bibliotheken bereitgestellt werden.²⁵ Von einer analogen Infrastruktur in Sachsen könnten nicht nur die sächsischen Universitäts-, Fachhochschul- und Kunsthochschulbibliotheken profitieren, sondern gerade auch kleinere Spezialeinrichtungen. Die SLUB und die UB Chemnitz haben im Rahmen der EFRE-Förderung Mittel zum Aufbau der „Regionalen Datenbankinformation Sachsen“ beantragt. Das Projekt wurde im Februar 2008 mit einer Laufzeit von 2 Jahren bewilligt. Der Finanzplan umfasst Ausgaben in Höhe v. rd. 500.000 EUR. Die enge Abstimmung mit den Kollegen in Baden-Württemberg ist gesichert.

4.5.4 Retrospektive Digitalisierung

Die nationale kulturelle Überlieferung schrittweise in digitale Form zu überführen, damit raum- und zeitunabhängig bereitzustellen, virtuell zusammenzuführen bzw. neue Bezüge zwischen den Dokumenten und Wissenschaftsfächern herzustellen, ist ein zentrales Entwicklungsziel der deutschen Bibliotheken.²⁶ Bei diesem Anliegen werden sie namentlich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft erheblich unterstützt. Im Rahmen dieser Bemühungen hat die SLUB ein langfristiges Digitalisierungskonzept entworfen und mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen eine Projektpartnerschaft im Bereich der Softwareentwicklung (Workflow-Unterstützung, Internetpräsentation) begründet. Entsprechend ihrer Sammelschwerpunkte konzentriert sich die Bibliothek mit vielfältigen Projekten auf die Themen Saxonica, Gegenwartskunst, Technikgeschichte und Fotografie.²⁷ Als Bestandteile einer „Virtuellen Schatzkammer“ der SLUB liegen außerdem bereits der Dresdner Sachsenspiegel oder die Dresdner Corvine als digitale Faksimiles

25 > Vgl. www.redi-bw.de

26 > Vgl. Fraunhofer-Institut Intelligente Analyse- und Informationssysteme: Bestandsaufnahme zur Digitalisierung von Kulturgut und Handlungsfelder. Erstellt im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) unter finanzieller Beteiligung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2007).

http://www.imk.fraunhofer.de/BKM-Studie/BKM_End_55.pdf

27 > Vgl. <http://www.slub-dresden.de/digitale-bib>



vor. Die Digitalisierung der in der Regel gemeinfreien Werke muss zu großen Teilen auf Drittmittelprojekten basieren. Während viele Materialien gut per Auftragsvergabe bearbeitet werden können, ist für bestimmte Fallgruppen die Digitalisierung im eigenen Haus vorzuziehen.

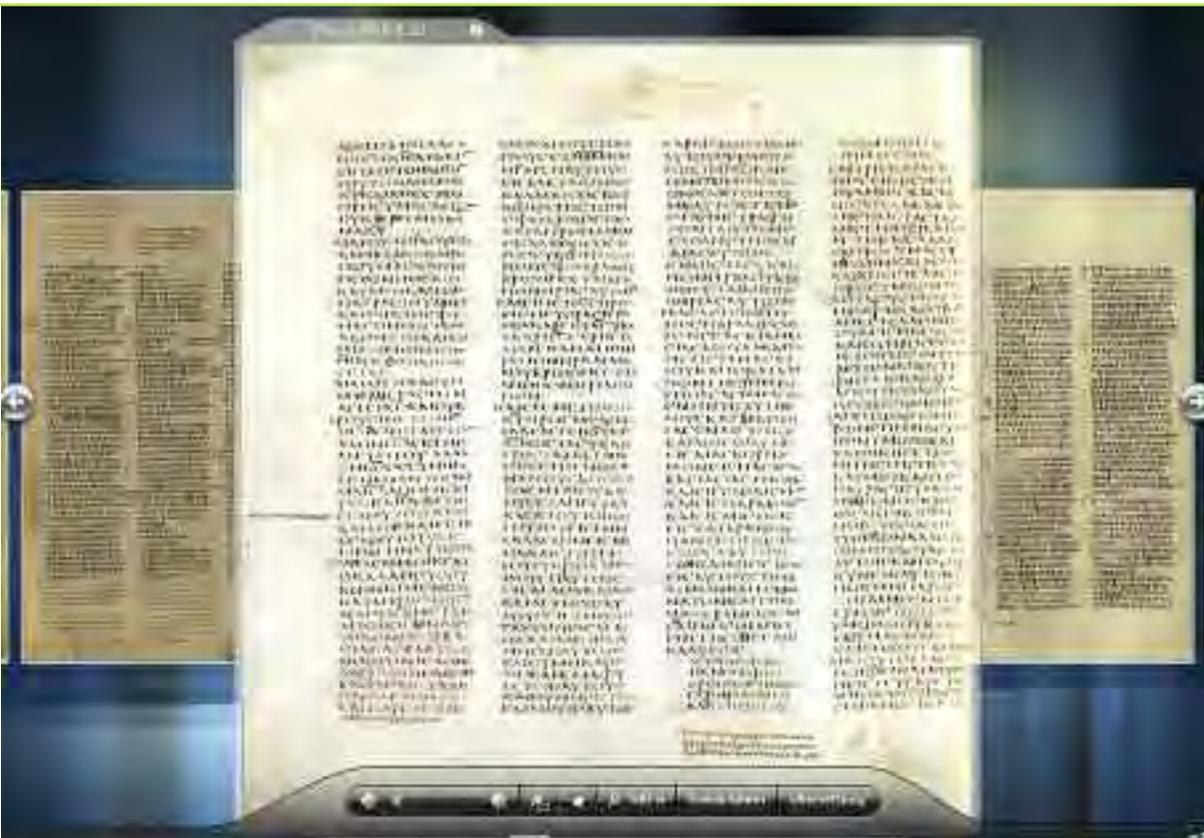
Als Teilbereich der Abteilung „Deutsche Fotothek“ hat die SLUB in den letzten Jahren planvoll ein leistungsstarkes Digitalisierungszentrum aufgebaut. Spezialgeräte wie der Grazer Kameratisch oder der Wolfenbütteler Buchspiegel für äußerst sensible Bestände, ein Scanner für großformatige Vorlagen, zwei Scanroboter sowie diverse Geräte für Bild- und Tonmaterialien gewährleisten, dass nahezu alle Medientypen hoch professionell bearbeitet werden können. Das Digitalisierungszentrum dient dem Bestandsaufbau der SLUB, soll aber speziell auch für kleinere Bibliotheken wertvolles Kulturgut bearbeiten sowie als Kompetenz- und Beratungszentrum für alle Fragen der Digitalisierung fungieren. Mit größeren Bibliotheken, Archiven und Museen werden gemeinsame Strategien und Drittmittelprojekte verabredet (z.B. Kartenforum Sachsen, Schlüsselwerke der Fotografiengeschichte). Dies betrifft insbesondere das Sächsische Staatsarchiv mit seiner Zentralwerkstatt für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Schloss Hubertusburg. Angestrebt wird ein komplementärer Technologieeinsatz für die einzelnen Falltypen. Als Mitglieder der Allianz für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes, dem große Archive und Bibliotheken in Deutschland angehören, setzen sich auch die entsprechenden sächsischen Einrichtungen koordiniert für die Bewahrung des kulturellen Erbes ein.

Seit 2005 baut die Universitätsbibliothek Leipzig ebenfalls Digitalisierungskapazitäten auf. Als Forschungsbibliothek der Universität und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften steht sie in vielfachen Arbeitszusammenhängen auch längerfristiger Natur. Als laufende Digitalisierungs- bzw. Drittmittelprojekte sind beispielhaft die Digitalisierung deutscher Papyrussammlungen (mit ULB Halle und ULB Jena)²⁸, das internationale „Papyrus-Portal“, die virtuelle Zusammenführung und digitale Bereitstellung des Codex Sinaiticus (mit British Library, Russischer Nationalbibliothek und Katharinenkloster/Sinai) oder ein Pilotprojekt zur Digitalisierung arabischer und persischer Handschriften²⁹ zu nennen. Erwähnenswert ist ferner ein Projekt zur Erschließung der Leipziger Vorlesungsverzeichnisse des 19. Jahrhunderts, die bereits digital vorliegen.

Die Digitalisierung von besonders wichtigen und schutzwürdigen wissenschaftlichen Werken wird künftig in Anwendungsbreite und Anzahl dynamisch steigen. Zugleich eröffnen neue Großgeräte und Techniken faszinierende Handlungsfelder, verursachen aber auch erheblichen Investitionsbedarf. Daher ist zu empfehlen, Entscheidungen über größere Geräteinvestitionen zur Digitalisierung im Geschäftsbereich des SMWK sorgfältig abzustimmen.

28 > Vgl. <http://papyri.uni-leipzig.de>

29 > Vgl. <http://www.islamic-manuscripts.net>



4.5.5 Gemeinsamer Dokumentenserver

Dokumentenserver zur kostenlosen (Parallel-)Publikation von elektronischen Dissertationen, Diplom-Arbeiten und anderen Veröffentlichungen gehören seit einigen Jahren zum Standardangebot wissenschaftlicher Bibliotheken. Mit je unterschiedlichen Softwarelösungen bieten in Sachsen gegenwärtig fünf Bibliotheken entsprechende Leistungen an. National weitgehend durchgesetzt hat sich zurzeit das Open source-Produkt „OPUS“, das schon an 34 deutschen Universitäten und 12 Fachhochschulen im Einsatz ist. Um einen rationellen Betrieb zu fördern und möglichst viel Inhalt zusammenzufassen, liegt es nahe, die lokalen Lösungen zugunsten eines leistungsstarken landeseinheitlichen Publikationsservers auf der Basis von OPUS aufzugeben. Der Aufbau dieser neuen, durch den regionalen Ansatz durchaus wegweisenden Dienstleistung wird ebenfalls aus EFRE-Mitteln und in enger Abstimmung mit den säch-

sischen Hochschulen erfolgen. Ein entsprechender Projektantrag wurde bewilligt (Projektlaufzeit 2008 bis 2010, Volumen des Finanzplanes rd. 420.000 EUR). Wichtige Erfolgsfaktoren für den Dokumentenserver sind neben einer kundenfreundlichen Publikationssoftware die Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie die weitere Verbreitung der Kenntnisse hinsichtlich open access. Dass die meisten Verlage ihren Autoren inzwischen die Parallelpublikation auf Hochschulservern durchaus gestatten oder open access publizierte Texte nachweislich ein besonders breites Publikum erreichen, kann als gemeinsame Aktion vieler Bibliotheken zweifellos am besten vermittelt werden. Sehr hilfreich wäre die flächendeckende Änderung der Promotionsordnungen, die anstelle gedruckter Pflichtexemplare alternativ auch eine elektronische Publikation nebst weniger Papierausdrucke vorsähe. In ihren Empfehlungen zur „Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen“ stellte die Hochschulrektorenkonferenz schon Ende 2002 die Förderung der Online-Publikation in den Mittelpunkt – bislang jedoch ohne ausreichende Resonanz.³⁰ Die Umsetzung des Vorhabens „Sächsischer Dokumentenserver“ ist speziell für kleinere Bibliotheken der einzige Weg, um auf diesem Gebiet in absehbarer Zeit ein akzeptiertes Serviceangebot zu erreichen.

4.5.6 Elektronische Langzeitarchivierung

Die langfristige, zuverlässige Archivierung digitaler Objekte ist ein offenes Problem. Als Landes- und Pflichtexemplarbibliothek mit umfangreicher Retrodigitalisierung hat die SLUB Projekte zur Langzeitarchivierung von Beginn an beobachtet und 2006 auch erste eigene Praxistests durchgeführt. Unter ihrer Federführung soll für die sächsischen Bibliotheken ein Organisations- und Geschäftsmodell entworfen und umgesetzt werden, das auf den bisherigen Erfahrungen und Prototypen (KOPAL) aufsetzt und zu nachhaltigen praktischen Lösungen führt. Angestrebt wird ein modulares Gesamtkonzept, das vorhandene technische Ausstattungen nutzt und so einen möglichst geringen Zusatzaufwand hinsichtlich Personal, Technik und Kosten beansprucht. Wesentliche Kriterien für vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive sind die ausdrückliche Verantwortung für die dauerhafte Erhaltung und kontinuierliche Pflege der digitalen Objekte, die organisatorische Beständigkeit, eine verlässliche Speicherstrategie, der Besitz der erforderlichen Speicher- und Bereitstellungsrechte, ausreichende technische Infrastruktur sowie angemessene Metadaten.

30 > Vgl. Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen. Empfehlung des 198. Plenums der Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland vom 5. November 2002.

4.5.7 E-Learning- bzw. Blended learning-Angebote

Als akademische Lehrform hilft elektronisch unterstütztes Lernen, die Zielgruppen orts- und zeitunabhängig, vergleichsweise individuell und mit neuen aktivierenden Lehrmethoden zu erreichen. E-Learning bzw. integriertes Lernen (blended learning) werden so zu einem zunehmend wichtigen Faktor, um im interuniversitären Wettbewerb mit den eigenen Studienangeboten bestehen zu können. An der Unterstützung neuer Lehrformen sind die sächsischen Bibliotheken bereits in unterschiedlicher Form und wachsendem Umfang beteiligt. Während einige Einrichtungen eine Verwaltungssoftware des BSZ für Lehr- und Lernmaterialien anbieten³¹, arbeiten die Universitätsbibliotheken Chemnitz und Leipzig im Rahmen der Lern- und Medienportale ihrer Universitäten mit der vom „Bildungsportal Sachsen“ betriebenen Plattform „OPAL“ bzw. mit der verbreiteten Open source-Software „Moodle“.³² In der Chemnitzer Universitätsbibliothek werden die Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz, die in einigen Bachelorstudienordnungen der TU Chemnitz bereits fest verankert sind, gegenwärtig auf blended learning umgestellt. Lehrinhalte in ein elektronisch gesteuertes Umfeld zu integrieren, erfordert eine Dienstleistung, die sich längst nicht nur in der Bereitstellung von Software erschöpft. Um den spezifischen Beitrag der Bibliotheken genauer fassen und einen standortübergreifenden Zielkatalog erarbeiten zu können, ist beabsichtigt, mit Vertretern der Wissenschaft, des Bildungsportals Sachsen sowie der sächsischen Medien- und Rechenzentren zu einem initiierten Workshop zusammenzukommen.

4.5.8 Abgestimmte Entwicklung der technischen Infrastruktur

Die Anforderungen und Entwicklungen im Bereich der Digitalen Bibliothek führen zu einem wachsenden Bedarf an IT-Ausrüstung. Diese kann mittels Internet bzw. Deutschem Wissenschaftsnetz (X-WIN) bereits heute vielfach zentral, d.h. unabhängig vom eigentlichen Einsatzort, betrieben werden. Die technische Infrastruktur der sächsischen Hochschulbibliotheken soll künftig so entwickelt werden, dass ein Maximum an Synergieeffekten erreicht wird. Ziel ist die regelmäßige Abstimmung und gemeinsame Beschaffung von IT-Technik bis hin zu deren zentralem Betrieb. Mit dem Erwerb eines leistungsfähigen Archivierungssystems (Festplattensysteme, Tape libraries und Softwareprodukte) hat die SLUB 2006 einen ersten Schritt in diese Richtung unternommen. Die dafür eingesetzten Systemkomponenten decken ein brei-

31 > Vgl. <http://titan.bsz-bw.de/cms/entwicl/esem>

32 > Vgl. <https://bildungsportal.sachsen.de/opal>

tes Funktionsspektrum ab und stehen prinzipiell auch für andere Bibliotheken zur Verfügung. Um die Gefahr von Datenverlusten zu verringern, wurden im Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen der TU Dresden (ZIH) bereits redundante Systemkomponenten installiert.

Die Einsatzdauer von IT-Technik liegt gegenwärtig bei etwa 4 Jahren. Die verfügbaren Investitionsmittel sollten diesen Einsatzzyklen entsprechen und die für einen stabilen Informationsbetrieb notwendige Sicherheit bieten. Dies impliziert, dass Hard- und Softwareinvestitionen eher ausnahmsweise mit Sondermitteln zu finanzieren sind. Es wird erwartet, dass der wachsende Mittelbedarf im Bereich IT-Ausrüstung durch die beabsichtigten Synergieeffekte gemindert, jedoch nicht restlos ausgeglichen werden kann.

The screenshot shows a web browser window displaying the homepage of the University of Applied Sciences (HTWK) Chemnitz. The page layout includes a navigation menu at the top, a main content area with a large image of a person working at a computer, and several text blocks providing information about the university's services and contact details.

HTWK Chemnitz

„Die HTWK Chemnitz ist die führende Plattform für akademische Lehrende und Lernende an der HTWK Chemnitz.“

„Die HTWK Chemnitz ist die führende Plattform für akademische Lehrende und Lernende an der HTWK Chemnitz.“

„Die HTWK Chemnitz ist die führende Plattform für akademische Lehrende und Lernende an der HTWK Chemnitz.“

Schnellstart-Links

- HTWK Chemnitz
- HTWK Chemnitz
- HTWK Chemnitz

Loggen

Mitgliedschaften:

Über uns

„Die HTWK Chemnitz ist die führende Plattform für akademische Lehrende und Lernende an der HTWK Chemnitz.“

Wissenschaft

„Die HTWK Chemnitz ist die führende Plattform für akademische Lehrende und Lernende an der HTWK Chemnitz.“

4.6

Kooperative Informationsvermittlung

Während Naturwissenschaften und Technik um 1950 weltweit rund 2.000 Veröffentlichungen pro Arbeitstag hervorbrachten, liegt derselbe Wert gegenwärtig bei 20.000. Entsprechend wuchs die Zahl der wissenschaftlichen Zeitschriften, die noch um 1850 insgesamt nur 1.000 Titel betrug.³³ Angesichts dieser Wissensexplosion und sehr rasch wachsender Informationsmöglichkeiten ist die passgenaue, benutzerfreundliche Informationsvermittlung ein zentrales bibliothekarisches Zukunftsthema. Wenngleich elektronische Dienste auch in diesem Bereich eine zunehmend wichtige Rolle spielen, werden gut ausgebildete Fachkräfte hier dringender denn je benötigt.

Persönlich durchgeführte Schulungsveranstaltungen sind grundsätzlich möglichst eng mit dem Lehrangebot der Wissenschaftler zu verbinden. Die gegenwärtige Umstellung der Studiengänge auf BA/MA und das damit verbundene System der Leistungspunkte (Credit points) bieten dazu gute Gelegenheit. Um die lange überwiegend mit Aufgaben der Bestandsentwicklung betrauten Fachreferenten der Bibliotheken weiter zu qualifizieren, müssen Didaktik und Methodik von Schulungsveranstaltungen im vorgesehenen zentralen bibliothekarischen Fortbildungsprogramm angemessen berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 4.3). Sinnvoll scheinen auch regelmäßige best practice-Workshops, die alternative Themeneinstiege schaffen und ebenfalls zu Anregungen verhelfen.

Im Rahmen der virtuellen Auskunft müssen bestehende Werkzeuge ausgebaut und miteinander vernetzt werden. Konkret ist etwa zu prüfen, inwiefern die Wissensbasis des Chatbot mit dem E-Mail-Anfrage- und -weiterleitungssystem des BSZ verknüpft werden kann, oder ob der von Informatik-Studierenden entwickelte Virtuelle Führer durch die SLUB softwaretechnisch auch für andere Einrichtungen nachnutzbar ist. Auf dem Gebiet der Informationsrecherche sind weitgehend selbsterklärende, leistungsstarke Werkzeuge gefragt. Bibliotheken müssen den hohen Komfort und Gebrauchsnutzen ihrer Kataloge täglich neu unter Beweis stellen.

33 > Vgl. W. Marx / G. Cramm: Literaturflut - Informationslawine - Wissensexplosion. Wächst der Wissenschaft das Wissen über den Kopf? (2002).
<http://www.fkf.mpg.de/ivs/literaturflut.html>

4.7

Gemeinsame Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

„Libraries on the agenda!“ lautet das gegenwärtige Motto der IFLA, des internationalen Verbandes der bibliothekarischen Vereine und Institutionen. Um ihren Beitrag in einer sich verändernden Gesellschaft und Bildungslandschaft noch besser deutlich zu machen, müssen sich auch die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken mit anderen Einrichtungen des Bildungssystems (Öffentliche Bibliotheken, Schulen, Museen, Archive) künftig stärker vernetzen und mit attraktiven Kommunikationsmitteln in die breite Öffentlichkeit wirken. Entsprechend ist die Hauszeitschrift der SLUB 2008 in einem spartenübergreifenden Bibliotheksmagazin für und aus ganz Sachsen aufgegangen. In professioneller Aufmachung und journalistischem Stil berichtet das Magazin über besonders wertvolle Sammlungen sowie innovative Dienstleistungen und beinhaltet auch gelegentliche Seitenblicke auf relevante Entwicklungen in den sächsischen Archiven und Museen. Das Bibliotheksmagazin soll nicht zuletzt den Freundesgesellschaften der Bibliotheken sowie den Buch- und Lesepaten als Forum dienen und so die Verbindung zwischen öffentlichen Leistungseinrichtungen und privatem Engagement stärken. Vorgesehen sind ferner ein koordinierter Ausstellungskalender, der es bisweilen ermöglicht, mehrere lokale Veranstaltungen unter ein gemeinsames Oberthema zu stellen und





so besser zu bewerben, Tage der Information für bestimmte Zielgruppen (Industrie und Handwerk, Senioren, Schüler u.a.) sowie gemeinsame Initiativen zum Tag des Buches, zum Nationalen Aktionstag für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts und anderer Gedenktage.

Hinsichtlich der bibliothekarischen Bildungsarbeit gilt es, die soziale Schlüsselqualifikation „Medien- und Informationskompetenz“ zu vermitteln. Initiativen wie das Portal „Informationskompetenz.de“³⁴, an dem Sachsen fortan aktiv mitwirken wird, förmliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit von Schulen und Öffentlichen Bibliotheken zwischen Landesministerien und Bibliotheksverbänden³⁵ sowie zahlreiche kreative Einzelprojekte der Öffentlichen Bibliotheken³⁶ sind wertvolle Bausteine und Anregungen auf diesem Weg.

34 > Vgl. <http://www.informationskompetenz.de>

35 > Vgl. z.B. die 2006 getroffene Kooperationsvereinbarung „Schule und Bibliothek“ zwischen den Sächsischen Ministerien für Kultus, Soziales sowie Wissenschaft und Kunst und dem Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV).

36 > Vgl. z.B. das Projekt „Bibliothek und Schule“ der Städtischen Bibliotheken Dresden 2005–2007.



5

Zusammenfassung

Das vorstehende Konzept enthält Leitlinien für die sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken (5.1), Vereinbarungen der Bibliotheken untereinander (5.2) sowie Empfehlungen für die Bibliotheksentwicklung im Freistaat (5.3). Die zentralen Aussagen sind im Folgenden zusammengefasst.

5.1

Leitlinien

Nr.		Kap.	Seite
L 1	Im Zuge der umfassenden Neustrukturierung des Bildungssystems haben sich Bibliotheken weiter vom klassischen Wissensspeicher zum aktiven Bildungspartner zu entwickeln. In den sächsischen Bibliotheken bedarf es dazu neuer Akzentsetzungen und Absprachen.	2.1	11
L 2	Notwendiger Umbau und Erweiterung des Serviceangebots einerseits und weitere Rationalisierungsanstrengungen andererseits erfordern ein vertieftes partnerschaftliches Zusammenwirken der sächsischen Bibliotheken. Hinsichtlich der künftigen Zusammenarbeit der SLUB und der sächsischen Hochschulbibliotheken soll grundsätzlich das bayerische Modell des „kooperativen Leistungsverbands“ wegweisend sein.	2.1 und 4	11 und 37
L 3	Auf der Basis des vorliegenden Struktur- und Entwicklungsplans wird die SLUB zentrale bibliothekarische DV-Anwendungen zur Verfügung stellen, speziell die Leistungsfähigkeit der kleineren sächsischen Bibliotheken unterstützen sowie Geschäftsprozesse und Dienstleistungen koordinieren.	4	37
L 4	Die Bibliotheken werden einheitliche Qualitätsstandards für gleiche Serviceprodukte definieren. Die sächsischen Bibliotheken bekennen sich zur kennzahlenbasierten Unternehmensstrategie und wollen diese mit modernen betriebswirtschaftlichen Instrumenten gemeinsam umsetzen.	4.1	39
L 5	Die technische Infrastruktur der sächsischen Hochschulbibliotheken ist künftig so zu entwickeln, dass ein Maximum an Synergieeffekten erreicht wird. Ziel ist die regelmäßige Abstimmung und gemeinsame Beschaffung von IT-Technik bis hin zu deren zentralem Betrieb.	4.5.8	57
L 6	Mit Rücksicht auf die anzustrebende Durchlässigkeit zwischen hochschulischer und beruflicher Bildung sollen die wissenschaftlichen Bibliotheken und allgemeinen Bibliotheksdienste möglichst allen Interessierten unbeschränkt zugänglich sein.	2.2	14

5.2

Vereinbarungen der Bibliotheken

Nr.		Kap.	Seite
V 1	Zur intensiven Abstimmung der sächsischen Bibliotheksentwicklung und -projekte soll die vorhandene Gremienstruktur überarbeitet werden.	4.1	39
V 2	Für komplexe Themen wie Urheberrecht, Digitalisierungstechnik oder Bestandserhaltung wird örtlich verteiltes, landesweit verfügbares Expertenwissen auf- bzw. ausgebaut.	4.1	39
V 3	Zur Erleichterung des Knowhow-Transfers und Ermittlung von best practice ist der regelmäßige befristete Austausch von Mitarbeitern vereinbart.	4.1	39
V 4	Im Rahmen einer gemeinsamen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit werden sich die Bibliotheken mit anderen Einrichtungen des Bildungssystems stärker vernetzen und mit attraktiven Kommunikationsmitteln in die breite Öffentlichkeit wirken. Entsprechend erscheint seit 2008 ein spartenübergreifendes Bibliotheksmagazin für und aus ganz Sachsen.	4.7	60
V 5	Die Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken werden die Neu- und Abbestellung von teuren Zeitschriftenabonnements untereinander abstimmen. Gleiches gilt für die Beschaffung monographischer Neuerscheinungen oberhalb eines Anschaffungspreises von 2.000 EUR.	4.4.1	45
V 6	Noch 2008 soll eine Bestands- und Kostenanalyse der 10% teuersten Zeitschriftentitel jedes Hauses erfolgen. Unter Beteiligung von Hochschulangehörigen wird mittelfristig angestrebt, die Erwerbungsprofile der Bibliotheken insgesamt zu überarbeiten bzw. schriftlich fixieren.	4.4.1	45
V 7	Aus Mitteln des EFRE bauen die Bibliotheken einen zentralen, Datenbankservers auf der bestehende lokale Lösungen ersetzt.	4.5.3	52
V 8	Die sächsischen Bibliotheken werden in ihrem Einflussbereich die internationale Open Access-Initiative unterstützen.	3.2	25
V 9	Im Wege eines weiteren EFRE-Projektes werden die verschiedenen vorhandenen Publikationsplattformen zugunsten eines leistungsstarken gemeinsamen Produkts abgelöst.	4.5.5	55
V 10	Neben der forcierten Katalogkonversion aus Mitteln des EFRE werden die sächsischen Bibliotheken einen Mustergeschäftsgang für die Erschließung von elektronischen Medien erarbeiten sowie ihren Ressourceneinsatz auf dem Gebiet der Dokumentinhalts- bzw. Sacherschließung überprüfen.	4.4.2	47

Nr.		Kap.	Seite
V 11	Der Strukturvorteil eines landeseinheitlichen lokalen Bibliotheksverwaltungs- und -ausleihsystems soll künftig stärker genutzt werden. Zu diesem Zweck wurde bereits eine Koordinierungsstelle für Verbund- und Lokalsystem an der SLUB geschaffen und das Zusammenwirken der Bibliotheken neu organisiert.	4.5.1	50
V 12	Das Bibliotheksportal Sachsen wurde als ein Kernstück der Digitalen BibliothekSachsen im Zuge der Erarbeitung dieser Konzeption evaluiert und wird konsequent fortentwickelt.	4.5.2	51
V 13	In Absprache mit dem Sächsischen Staatsarchiv und anderen Partnern soll die Digitalisierungswerkstatt der SLUB besonders für kleinere Bibliotheken wertvolles Kulturgut bearbeiten sowie als Kompetenz- und Beratungszentrum für alle Fragen der Digitalisierung fungieren.	4.5.4	52
V 14	Unter Federführung der SLUB soll ein Organisations- und Geschäftsmodell zur elektronischen Langzeitarchivierung für die sächsischen Bibliotheken entworfen und umgesetzt werden.	4.5.6	56
V 15	Um den spezifischen Beitrag der Bibliotheken zum E-Learning bzw. blended learning genauer fassen zu können, wird ein Workshop mit Vertretern der Wissenschaft, des Bildungsportals Sachsen sowie der sächsischen Medien- und Rechenzentren durchgeführt.	4.5.7	57

5.3

Empfehlungen

Nr.	Bestandsentwicklung	Kap.	Seite
M 1	Die sächsischen Universitäts-, Fachhochschul- und Kunsthochschulbibliotheken benötigen für einen wettbewerbsfähigen Bestandsaufbau gegenwärtig wenigstens 19 Mio. EUR an jährlichen Erwerbungsmiteln. Zurzeit stehen den Bibliotheken 18,3 Mio. EUR Erwerbungsmitel zur Verfügung. Im Haushalt 2009/2010 sind 16,4 Mio. EUR Erwerbungsmitel veranschlagt. Über die vollständige Bedarfsdeckung muss in künftigen Jahren entschieden werden.	3.2	25
M 2	Durch kontinuierliche Preissteigerungen für wissenschaftliche Zeitschriften und Datenbanken kumulieren in den Bibliotheken beträchtliche Kaufkraftverluste. Durch einen Preissteigerungsfaktor bei der jährlichen Mittelzuweisung sollte dieser Effekt gemildert werden.	3.2	25
M 3	Das bereits vorhandene, auch abrechnungstechnisch vorteilhafte, zentrale Budget für die Erwerbung elektronischer Medien sollte für die umfassende Modernisierung der sächsischen Bibliotheksbestände geöffnet werden. In einem ersten Schritt wurde im Haushaltsplanentwurf 2009/2010 in das Kapitel der SLUB eine Titelgruppe (TG 71) zur Finanzierung der Kosten für das Konsortium der sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken eingeordnet und mit 1,5 Mio. EUR dotiert. Ein weiterer Ausbau des „Sachsen-Konsortiums“ und eine etwaige Erweiterung auf den gemeinsamen Erwerb von Print-Publikationen von übergreifendem Interesse kann erst in den nachfolgenden Jahren verhandelt und entschieden werden. Angestrebt wird für die TG 71 ein Finanzvolumen von insgesamt 4,5 Mio. EUR.	4.4.1	45
M 4	Analog zu den Staatsbibliotheken in Berlin und München benötigt die SLUB einen Fonds zum Erwerb verlorener und in Sachsen fehlender Saxonica. Für die systematische retrospektive Erwerbung wird eine jährliche Summe von 150.000 EUR benötigt. Verstärkungsmittel sind für den Erwerb von Kunst- und Sammlungsgegenständen für staatliche Museen und Bibliotheken bereits im Einzelplan des SMWK veranschlagt, die eine systematische retrospektive Erwerbung in der genannten Größenordnung gestatten.	3.2	25
M 5	§ 11 des Sächsischen Pressegesetzes, der das Pflichtexemplarrecht für Sachsen regelt, ist nicht mehr zeitgemäß. Anzustreben ist ein modernes Pflichtexemplargesetz wie es in jüngerer Zeit etwa für die Deutsche Nationalbibliothek oder die Zentral- und Landesbibliothek Berlin geschaffen worden ist.	3.2	25

Nr.		Kap.	Seite
M 6	Angesichts von rund 1,2 Millionen besonders schutzwürdigen Drucken in den sächsischen wissenschaftlichen Bibliotheken sollte der Jahresetat des seit 1998 existierenden Landesprogramms für Bestandserhaltung von 225.000 EUR deutlich erhöht werden. Im Haushaltsentwurf 2009/2010 wurden die zentralen Mittel für die Bestandserhaltung auf 240.000 EUR p.a. erhöht. Die aus fachlichen Gesichtspunkten anzustrebende Erhöhung auf 375.000 EUR p.a., die damit knapp 2% der 2006 zugewiesenen Erwerbungsmittel entsprechen, konnte nicht erreicht werden. Entscheidungen dazu müssen künftigen Haushaltsverhandlungen vorbehalten bleiben.	4.4.3	48
M 7	Die Digitalisierung von besonders wichtigen und schutzwürdigen wissenschaftlichen Werken wird zunehmend bedeutsam. Es ist ratsam, Entscheidungen über größere Geräteinvestitionen zur Digitalisierung im Geschäftsbereich des SMWK sorgfältig abzustimmen.	4.5.4	52

Personalentwicklung

M 8	Nach umfangreichen Kürzungen sind die Möglichkeiten weiteren Personalabbaus in den sächsischen Hochschulbibliotheken nachweisbar erschöpft. An der Hochschule für Musik in Dresden sollte das besonders krasse Missverhältnis zwischen Geschäftsaufkommen und Personalausstattung durch Verbesserung der Personalausstattung der Bibliothek, die gegenwärtig zwei VZÄ umfasst, gemindert werden. Benötigt wird eine Fachkraft für Organisationsaufgaben (Vorbereitung der Bibliothek für das im Bau befindliche Hochschulgebäude, Reorganisation von Geschäftsgängen, Projektkoordination u.a.). Dabei sind insbesondere hochschulinterne Lösungen zu prüfen.	3.3	32
M 9	Durch Tempo und Verfahren des Personalabbaus befindet sich die SLUB strukturell in einer extremen Lage. Der gegenwärtige Altersdurchschnitt von 48,5 Jahren impliziert einen dramatischen Mangel an jungen Fachkräften. Um den umfangreichen gesetzlichen Aufgaben gerecht werden zu können, muss die SLUB trotz des Personalabbaus junge Fachkräfte einstellen dürfen. Obwohl die SLUB an dem im Januar 2007 für den Geschäftsbereich des SMWK eingeräumtem Einstellungskorridor von drei Stellen entsprechend partizipiert, werden dringend weitere Möglichkeiten zur Wiederbesetzung freiwerdender Stellen benötigt. Die im Rahmen des Haushaltes 2009/2010 bestehenden Möglichkeiten sind deshalb auch für die SLUB zu nutzen.	3.3	32
M10	Um ihre Personalkörper den sich rasch wandelnden Aufgaben anzupassen, benötigen die Bibliotheken eine deutlich höhere Flexibilität bzw. die Abkehr vom engen Stellenplanprinzip.	3.3	32

Nr.		Kap.	Seite
M11	Zur nachhaltigen Verbesserung der Problemlösungs- und Innovationskraft im Bereich der sächsischen Bibliotheks-DV ist zusätzliche Personalkapazität nötig. Der besondere Personalbedarf der SLUB für hausübergreifende Koordinierungs- und Entwicklungsaufgaben sollte bei allen künftigen Bemessungen berücksichtigt werden. In wieweit der dafür benötigte Bedarf von drei Stellen gedeckt werden kann, bleibt künftigen Haushaltsverhandlungen vorbehalten. In den Jahren 2008 bis 2013 können über DV-Projekte, die aus EFRE Mitteln finanziert werden, vorübergehend Personal-kapazitäten bereit gestellt werden.	4.2	40
M12	Um bei Einstellungen nicht länger auf Absolventen anderer Bundesländer zurückgreifen zu müssen, werden innerhalb des Geschäftsbereichs des SMWK zwei planmäßige Volontärstellen für wissenschaftliche Bibliothekare für ein Bibliotheksvolontariat genutzt. Über eine Verstärkung der Volontärausbildung auf insgesamt 4 Volontärstellen muss in künftigen Jahren entschieden werden.	4.3	43
M13	Zur Organisation eines professionellen bibliothekarischen Fortbildungsprogramms benötigt die SLUB planmäßig 40.000 EUR p.a. für Kursgebühren, Dozentenonorare und Materialien zur Verfügung zu stellen. Gegenwärtig stehen der SLUB für die Fortbildung der eigenen Mitarbeiter ca. 5.000 EUR p.a. zur Verfügung. Obwohl der zentrale Ansatz im Entwurf des Einzelplans des SMWK für 2009/2010 um rd. 20 Tsd. EUR erhöht werden konnte, wird über den erhöhten Bedarf für die zentrale bibliothekarische Fortbildung in künftigen Haushaltsverhandlungen entschieden werden müssen. Die SLUB übernimmt die Aufgabe, das Programm im Land abzustimmen und in geeigneter Form zu veröffentlichen.	4.3	43

Raumausstattung

M14	Die Bibliothek der TU Bergakademie Freiberg sollte den im 35. Rahmenplan in Kategorie I eingestuften Erweiterungsbau mit einer Fläche von 1.400 m ² erhalten. In Verbindung mit dem Vorhaben sind die Fenster und Außenputzflächen zu sanieren.	3.1	22
M15	An der Hochschule für Musik und Theater Leipzig ist im Juli 2007 eine Bibliothekserweiterung auf rd. 1.300 m ² beantragt. Das Vorhaben sollte ebenfalls zügig umgesetzt werden.	3.1	22
M16	Bevor das derzeit vom Sächsischen Speichermagazin genutzte landeseigene Gebäude Marienallee 12 veräußert wird, ist in möglichst verkehrsgünstiger Lage ein adäquater Ersatz einzurichten. Benötigt wird ein Gebäude, das unmittelbar eine Kapazität von 4.000 m ² umfasst und eine Erweiterungsoption auf etwa 8.000 m ² Fläche enthält. Eine Nutzungsanforderung bezüglich Schloss Hubertusburg liegt der Bauverwaltung zur Prüfung vor.	3.1	22



6

Anlagen

6.1

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

		Kap.	Seite
Tab. 1	Universitätsbibliotheken	2.2	15
Tab. 2	Fachhochschulbibliotheken	2.2	16
Tab. 3	Kunst- und Musikhochschulbibliotheken	2.2	17
Tab. 4	Flächenbedarf für das Sächsische Speichermagazin	3.1	24
Tab. 5	Strukturdaten und Personalausstattung der Universitätsbibliotheken Chemnitz und Konstanz (2007)	3.3	32
Tab. 6	Durchschnittsalter der Erwerbstätigen im Vergleich	3.3	33
Abb. 1	Zugang in SLUB und sächsischen Universitätsbibliotheken 1997–2007 (Bücher nach Bänden, alle Erwerbungsarten)	3.2	26
Abb. 2	Zeitschriftenabonnements (Print) und Preissteigerungen am Beispiel der SLUB 1997–2007	3.2	28
Abb. 3	Altersstruktur der Beschäftigten an der SLUB (Beschäftigte Personen)	3.3	34

6.2

Literaturverzeichnis

Bilo, Albert / Rasche, Monika: Ein Landesbibliothekszenrum für NRW, in: ProLibris 12 (2007), S.18f.

Bocek, Karin / Ramm, Alice: Bibliothekskonzeption für die Berufsakademie Sachsen (o.O. 2007).

Dohmen, Dieter: Perspektiven für den Hochschulraum Ost (FiBS-Forum 35, Berlin, Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie 2007).
http://www.fibs.eu/de/sites/_wgData/Forum_035.pdf

Deutsche UNESCO-Kommission: Open Access. Chancen und Herausforderungen. Ein Handbuch (Bonn 2007).
http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kommunikation/Handbuch_Open_Access.pdf

Expertenkommission „Demografischer Wandel Sachsen“: Empfehlungen zur Bewältigung des demografischen Wandels im Freistaat Sachsen (Dresden, Sächsische Staatskanzlei 2006).
<http://www.sachsen.de/de/bf/demograph/exp/expertenbericht.pdf>

Fraunhofer-Institut Intelligente Analyse- und Informationssysteme: Bestandsaufnahme zur Digitalisierung von Kulturgut und Handlungsfelder. Erstellt im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) (Sankt Augustin 2007).
http://www.imk.fraunhofer.de/BKM-Studie/BKM_End_55.pdf

Gaffal, Franz: Die Virtuelle Bibliothek Bayern, in: Bibliotheksforum Bayern 34 (2006), S.176-191.

Griebel, Rolf: Etatbedarf universitärer Bibliothekssysteme. Ein Modell zur Sicherung der Literatur- und Informationsversorgung an den Universitäten (Frankfurt/M. 2002).

Hener, Yorck u.a.: Evaluierung des Modellversuchs „Ergebnisorientierte Selbststeuerung an der Technischen Universität Dresden (Gütersloh, Centrum für Hochschulentwicklung 2007).

http://www.che.de/downloads/TU_Dresden_Globalhaushalt.pdf

Kulman, Detlef: Bibliothekslandschaft Bayern. Eine Bilanz, in: Bibliotheksforum Bayern 34 (2006), S.3-11.

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit: Operationelles Programm des Freistaates Sachsen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007 bis 2013. CCI-Nr. 2007 DE 16 1 PO 004 v. 04.05.2007.

http://www.smwa.sachsen.de/set/431/op_efre_sachsen_2007_2013.pdf

Vereinbarung zwischen der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands, Landesverband Sachsen, und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Landesverband Sachsen, über die Bildung der Staatsregierung für die 4. Legislaturperiode des Sächsischen Landtages (Koalitionsvertrag), S.38.

<http://www.sachsen.de/de/bf/hochwasser/programme/download/Koalitionsvereinbarung.pdf>

Winterfeld, Klaus: Das sächsische Kulturraumgesetz. Eine Bilanz nach 11 Jahren (Leipzig 2006).

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken (Köln, Wissenschaftsrat 2001).

<http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf>

Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen. Empfehlung des 198. Plenums der Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland vom 5. November 2002.

http://www.hrk.de/de/download/dateien/Empfehlung_Bibliothek.pdf

6.3

Relevante Gesetzestexte

Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SächsLBG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Juni 1995 (SächsGVBl. S. 205)(Auszug)

§ 1

Errichtung, Rechtsform, Sitz, Name

(1) Aus der bisherigen Sächsischen Landesbibliothek und der bisherigen Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden wird eine Bibliothek als Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in Dresden errichtet. Sie trägt den Namen „Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden“.

(2) Die „Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden“ ist die Staatsbibliothek des Freistaates Sachsen und zugleich die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Dresden.

(3) Der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst übt die Dienst- und Fachaufsicht über die Anstalt aus.

§ 2

Organisation, Aufgaben

(1) Die „Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden“ ist in eine Zentralbibliothek und dieser nachgeordnete Zweigbibliotheken gegliedert. Sie umfasst auch alle bibliothekarischen Einrichtungen der Technischen Universität Dresden.

(2) Zu ihren Aufgaben gehören:

1. Sammlung, Pflege und wissenschaftliche Betreuung der wertvollen Bestände der sächsischen, nationalen und internationalen Literatur und Buchkultur sowie der Sondersammlungen, insbesondere der Musikquellen, Handschriften, Karten, stenographischen Schriften, Bild- und Tonträger;

2. Beschaffung, Erschließung und Vermittlung der für Lehre, Forschung und Studium an der Technischen Universität Dresden sowie der zur Deckung des zusätzlichen wissenschaftlichen Bedarfs des Landes erforderlichen Literatur und anderer Informationsträger;
3. Umfassende Sammlung und Archivierung von Literatur, Bild- und Tonträgern über Sachsen sowie der in Sachsen erscheinenden ablieferungspflichtigen Publikationen (Pflichtexemplare);
4. Erarbeitung der jährlich erscheinenden „Sächsischen Bibliographie“;
5. Anfertigung von Fotodokumenten aufgrund des Sammelauftrages;
6. Einrichtung und Betrieb einer „Landesstelle für Bestandserhaltung“;
7. Bearbeitung des „Sächsischen Zentralkataloges“ als Leihverkehrszentrale aller sächsischen Bibliotheken;
8. Archivierung von ausgesondertem staatlichen Bibliotheksgut;
9. Unterstützung der regionalen Arbeit der Bibliotheken und Informationseinrichtungen im Freistaat Sachsen;
10. Mitwirkung in überregionalen Gremien.

Weitere Aufgaben dürfen ihr vom zuständigen Fachminister nur übertragen werden, wenn sie mit den in diesem Gesetz genannten Aufgaben zusammenhängen.

**Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen
(Sächsisches Hochschulgesetz – SächsHSG) gemäß Beschluss
des Sächsischen Landtags vom 14. November 2008
(Sächsischer Landtag, Drs 4/12712, 4/13880) (Auszug)**

§ 93

Hochschulbibliothek

(1) Die Hochschulbibliothek ist eine Zentrale Einrichtung, die alle bibliothekarischen Einrichtungen der Hochschule umfasst. Zweigbibliotheken sollen nur im Ausnahmefall gebildet werden. Die Hochschulbibliothek beschafft, erschließt und verwaltet die für Lehre, Forschung und Studium erforderlichen Medien und macht sie im Rahmen der Bibliotheksordnung öffentlich zugänglich. Sie ist zuständig für die Koordinierung des Informationsangebotes an der Hochschule und arbeitet mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und

Universitätsbibliothek Dresden in einem kooperativen Leistungsverbund zusammen.

(2) Die Leitung der Hochschulbibliothek soll hauptberuflich wahrgenommen werden. Der Bibliotheksleiter ist Vorgesetzter der Mitarbeiter der Hochschulbibliothek. Er ist von den Hochschulorganen und deren Kommissionen in allen Bibliotheksangelegenheiten zu beteiligen. Der Leiter der Hochschulbibliothek wird vom Rektor im Einvernehmen mit dem Senat bestellt.

Gesetz über die Kulturräume in Sachsen (Sächsisches Kulturraumgesetz – SächsKRG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. August 2008 (SächsGVBl. S. 539)

§ 1

Bildung der Kulturräume

(1) Zur Erhaltung und Förderung kultureller Einrichtungen und Maßnahmen werden ländliche Kulturräume als Zweckverbände gebildet.

(2) Es bestehen die ländlichen Kulturräume

1. Vogtland-Zwickau,
2. Erzgebirge-Mittelsachsen,
3. Leipziger Raum,
4. Elbtal-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge,
5. Oberlausitz-Niederschlesien.

(3) Mitglieder der ländlichen Kulturräume sind die Landkreise nach Maßgabe der Anlage. Sie sind zur Mitgliedschaft verpflichtet.

(4) Die Kreisfreien Städte Chemnitz, Leipzig und Dresden sind urbane Kulturräume; für sie gilt dieses Gesetz mit Ausnahme von § 1 Abs. 1 bis 3 und 5, § 2 Abs. 3, § 6 Abs. 3, § 7.

§ 2

Zielsetzung

(1) Im Freistaat Sachsen ist die Kulturpflege eine Pflichtaufgabe der Gemeinden und Landkreise.

(2) Der Kulturraum unterstützt die Träger kommunaler Kultur bei ihren Aufgaben von regionaler Bedeutung, insbesondere bei deren Finanzierung und Koordinierung. Die ländlichen Kulturräume können in Anwendung der für Zweckverbände geltenden Vorschriften selbst Träger von Einrichtungen und Maßnahmen sein; die Entscheidung hierüber trifft der Kulturkonvent.

(3) Der Kulturraum verwaltet seine Angelegenheiten im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung. Er gibt sich eine Satzung. In der Satzung können regionale Besonderheiten des Kulturraumes berücksichtigt werden. Die Satzung und eine Änderung der Satzung bedürfen der Genehmigung der Rechtsaufsichtsbehörde.

§ 3

Sachlicher Geltungsbereich

(1) Nach diesem Gesetz werden kulturelle Einrichtungen, einschließlich Musikschulen, und Maßnahmen von regionaler Bedeutung, unabhängig von ihrer Trägerschaft und Rechtsform, auf Beschluss des Kulturkonventes nach Maßgabe der verfügbaren Finanzmittel unterstützt.

(2) Die Förderung ist grundsätzlich von einer angemessenen Beteiligung der Sitzgemeinde an den Kosten der betreffenden Einrichtung oder Maßnahme außerhalb der Kreisumlage abhängig zu machen.

(3) Kulturelle Einrichtungen oder Maßnahmen haben für den Kulturraum in der Regel regionale Bedeutung, wenn ihnen

a) für das Selbstverständnis und die Tradition der jeweiligen Region ein spezifischer, historisch begründeter Wert oder

b) ein besonderer Stellenwert für Bewohner und Besucher der jeweiligen Region oder

c) Modellcharakter für betriebliche Organisationsformen, insbesondere bei den Voraussetzungen für eine sparsame Wirtschaftsführung, oder

d) eine besondere künstlerisch-ästhetische oder wissenschaftliche Innovationskraft zukommt.

Der Kulturkonvent entscheidet nach pflichtgemäßem Ermessen. Er kann eine Stellungnahme der zuständigen Fachstelle einholen.



(4) Förderfähig sind Personal- und Sachkosten, Bauunterhaltungs- sowie bei städtebaulich bedeutsamen, der Kunst dienenden Bauten, deren Personal- und Sachkosten nach diesem Gesetz förderfähig sind, Sanierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen. Auf ein angemessenes Verhältnis zwischen Projektförderung und institutioneller Förderung ist zu achten.

(5) Bei der Vergabe der Fördermittel sind die verschiedenen Kultursparten angemessen zu berücksichtigen. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht.

Diese Informationsschrift wird vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen seiner verfassungsgemäßen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass sie als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist.

Erlaubt ist es jedoch Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Gestaltung

komplus GmbH Heidelberg
www.komplus.de

Druck

Merkur Druck- & Kopierzentrum Leipzig
www.merkurdruck.de

Bildnachweise

Bibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)

Seite 20, Umschlag hinten (rechts)

Bibliothek der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Seiten 10, 62

Ratsschulbibliothek Zwickau

Seite 70

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Seite 5

Universitätsbibliothek Leipzig

Seiten 6, 13, 55

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

Alle sonstigen Aufnahmen



Bibliothekssystem Sachsen

Mit dem Struktur- und Entwicklungsplan für die Hochschulbibliotheken des Landes legt das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst die Basis für künftige strategische Entscheidungen. Das Konzept soll Ausgangspunkt für staatliche Planungen zur Entwicklung der wissenschaftlichen Literatur- und Informationsversorgung sein, beschreibt aber auch operationalisierbare Reformziele und praktische Verfahrenswege für die Bibliotheken selbst. Zentrales Element der Konzeption ist die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), die mit den Hochschulbibliotheken in einem kooperativen Leistungsverbund zusammenarbeitet.

